Deutscher Reichstag.

(Bericht der Saale-Zeitung.)

6. Legislatur-Periode. 2. Session.

80. Sitzung vom 2. April.

Am Bundesrathstische: v. Boetticher, v. Puttkamer.

Präsident v. Wedell-Piesdorf eröffnet die Sitzung um 1 Uhr 20 Min.

Auf der Tagesordnung steht die dritte Berathung des Entwurfs betreffend die Verlängerung des Sozialisten-Gesetzes.

Abg. Kroeber (Volksp.) entwickelt die Gründe, aus denen seine Partei gegen das Gesetz stimmen werde. Dieses Ausnahmegesetz betreffe überdies gar nicht allein die Sozialdemokratie, sondern auch die Volkspartei habe darunter zu leiden, so sei im Jahre 1882 eine Versammlung der Volkspartei in Neustadt a. H., in der die fünfzigste Wiederkehr des Tages des hambacher Festes gefeiert werden sollte, aufgelöst worden. Es handele sich hier um ein Ausnahmegesetz, und dennoch stimme das Centrum, das sich stets so energisch gegen Ausnahmegesetze ausgesprochen, für dieses Ausnahmegesetz! — Herr Stöcker hat die Sozialreform gerühmt. Was ist denn aber so Großes geschehen? Was die Unfallversicherung bringen wird, läßt sich noch nicht gar nicht absehen. Die Demokratie dagegen hat Großes geschaffen, sie hat durch die Revolution von 1789 die Hörigkeit aufgehoben, sie hat das Prinzip der Freiheit, der Gleichheit, der Brüderlichkeit geschaffen! (Beifall bei den Sozialdemokraten.) Sie hat die Negersklaverei aufgehoben, dem Verkauf deutscher Soldaten an das Ausland durch die Fürsten ein Ende gemacht. Das Prinzip der Brüderlichkeit verbietet uns das Ausnahmegesetz, verbietet uns die Bekämpfung der Juden, für die Abg. Stöcker gleichfalls Ausnahmegesetze will. Thun sie denn nicht ihre Pflicht, hat sich ihr Blut nicht auf dem Schlachtfelde vermischt mit dem der pommerischen und märkischen Junker? Ich bitte Sie, namentlich meine baierischen Kollegen im Centrum, stimmen Sie gegen diese Vorlage! (Beifall links.)

Baierischer Bundesbevollmächtigter Ministerial-Dir. Hermann erwidert dem Vorredner, daß die von ihm gerügten Verbote der Volkspartei-Versammlungen gerechtfertigt gewesen wären, da in denselben zahlreiche Sozialdemokraten anwesend gewesen wären.

Abg. Kalle (nationall.): In der zweiten Lesung hat Abg. Bebel bestritten, daß die Sozialdemokratie die Ehe beleidigen will. In den Schriften von Hasselmann und Most (Lachen bei den Sozialdemokraten) sind diese Grundsätze doch aber ausgesprochen. Und Gleiches findet sich in den Schriften Bebels; in seiner Schrift „Unsere Ziele" findet sich sogar als Ziel die ökonomische Gleichheit, der Kommunismus, angegeben. (Große Unruhe bei den Sozialdemokraten, Rufe: Unwahr! Citiren!) Wie können die Herren dann noch bestreiten, daß sie die Grundlagen unseres Staates, unserer Gesellschaft vernichten wollen? Abg. Bebel sagt in seiner Schrift, die jetzige Herrschaft muß gebrochen werden durch den Willen des Volkes, den man Revolution nennt. Die Sozialdemokraten werden aber, wenn sie Gewalt brauchen, selbst Opfer werden der bethörten Massen.

Abg. Dr. Bamberger (freis.): Niemals war es zweifellojer, daß niemand sich durch die Debatte in seiner Abstimmung beeinflussen lassen wird als bei dieser Diskussion. Mit Unrecht macht man den Parteien das zum Vorwurf, denn das wäre kein gewissenhafter Mann, der in einer so wichtigen Frage nicht schon vor der Sitzung seinen Entschluß gefaßt hätte. Wir diskutiren also heute nicht, um die Abstimmung zu beeinflussen, sondern um unsere Abstimmung zu begründen. In der zweiten Berathung ist großer Werth auf die belgischen Vorgänge gelegt worden. Es liegt mir fern, zu behaupten, daß Herr v. Puttkamer bei Darstellung der belgischen Vorgänge hat übertreiben wollen, aber das ist doch inzwischen klar geworden, daß die Verhältnisse weniger gefährlich sind, als er sie dargestellt hat. Betrachten wir die Vorgänge heute nüchtern, so ergeben sie sich als eine große Arbeitseinstellung, wie sie oft dagewesen. Sie hat auch keineswegs so große Dimensionen angenommen, wie anfangs von sensationslustigen Journalen gemeldet worden, es ist auch nicht eine Reihe von Schlössern, sondern nur einige sind zerstört worden. Es ist eine große Arbeitseinstellung, eine Empörung, ein Arbeiteraufstand, der sich besonders heftig in Charleroi kundgegeben, weil dort durch Einstellung neuer Maschinen die Löhne der Glasbläser herabgedrückt worden sind — das sozialdemokratische Kontagium bei diesem Arbeiteraufstande will ich natürlich nicht leugnen, aber zweifellos ist in Belgien die Sozialdemokratie bei den Arbeitern weniger verbreitet als bei uns in Deutschland. Freilich können jene heißblütigen Wallonen weit weniger sozialdemokratische Ideen vertragen als unsere ruhigen Arbeiter. — Unter dem Druck dieser belgischen Unruhen hat Herr v. Helldorff an uns nun die Frage gerichtet, ob wir glauben, die Sozialdemokratie durch die freie Diskussion bekämpfen zu können. Solche Arbeiterbewegungen wie die belgische jetzt können wir durch die freie Diskussion nicht bekämpfen, darum handelt es sich aber auch gar nicht, sondern um die Bekämpfung der sozialdemokratischen Idee, und diese ist nicht möglich durch ein Ausnahmegesetz, sondern durch die freie Diskussion im weitesten Sinne. Nach meiner Ansicht ist die Aera der Barrikadenkämpfe vorüber; überhaupt ist die Unzufriedenheit auf dem platten Lande nach meiner Meinung weit gefährlicher als die revolutionäre Stimmung in den Städten. Wenn ich 1878 für das Gesetz gestimmt habe, so geschah es, weil ich besorgt war um die Zukunft des Vaterlandes — dieselbe Sorge erfüllt mich heute, wo ich gegen das Gesetz stimme, nur daß diese Sorge noch vermehrt worden ist durch die Verkehrung der Ideen in den Köpfen Vieler über die Sozialdemokratie, befördert durch das Auftreten der Regierung. (Beifall links.) Wir sind die entschiedensten Gegner der Sozialdemokratie und ihres Prinzips, wir bekämpfen dieses Prinzip auch bei der Regierung ganz entschieden. Daß wir bei den Wahlen und Abstimmungen mitunter mit den Sozialdemokraten zusammengehen, daraus kann uns niemand einen Vorwurf machen, bei Wahlen und Abstimmungen nimmt jeder, was er bekommen kann, das thun Sie doch auch. Zu welchen Kleinlichkeiten hat uns doch die Debatte geführt. Was soll denn das immer bedeuten, wenn man uns Herrn v. Rothschild zum Vorwurfe macht? Abg. v. Schlickmann hat in der ersten Lesung auch darauf hingewiesen, daß die Kommune von dem Hause Rothschild Halt gemacht hat. Der Name Rothschild bedeutet in Deutschland doch einen Mann, der durch den Ruf Sr. Majestät in das Herrenhaus gezogen worden ist. Und gehören denn die Herren Rothschild und die anderen Geldbarone zu unserer Partei? Außerdem sind von der Kommune auch Bankiers erschossen worden, ob gerade jüdische, weiß ich nicht. — Dieses Sozialistengesetz hat die große Gefahr, die Gesellschaft zu narkotisiren. Man spielt jetzt auf allen Seiten mit dem, was man die „böse Sozialdemokratie" nennt. Abg. Stöcker verkündete uns die soziale Monarchie — das aber ist der reine Cäsarismus. (Beifall links.) Wenn Sie in offener Diskussion mit der Sozialdemokratie zu kämpfen hätten, würden Sie wissen, daß das Unfallgesetz ꝛc. für die Sozialdemokratie nur Brimborio sind. Sie werden Rede stehen müssen, ob Sie glauben, durch solche Gesetze mechanischer Gleichheit das Elend aus der Gesellschaft zu schaffen! Die Lösung der sozialen Frage ist nicht möglich außerhalb des sozialistischen Weges, mit Ihren Abschlagszahlungen kommen Sie nicht zum Ziel — das Elend können Sie niemals aus der Welt schaffen! Der Staatssozialismus geht ebenso wie der Sozialismus gegen die menschliche Natur, besonders aber gegen die deutsche. Die Marx und Lassalle haben ihre Quintessenz im Saint-Simonismus, in französischen Vorbildern und französische Vorbilder benutzen wir auch für Dampfersubvention und ähnliches und nennen dieses Plagiate dann deutschnational. (Heiterkeit links.) Der Kampf gegen das Kapital wird nicht aus Haß gegen das Kapital geführt, sondern weil das Kapital den anderen nicht gönnt wird. Der sozialistische Gedanke hat seit Bestehen des Sozialistengesetzes bei uns zugenommen, die Zahl der Abgeordneten dieser Partei hat sich auf fünfundzwanzig vermehrt. Indem Sie durch dieses Gesetz die sozialistische Idee sich weiter verbreiten lassen und die Sozialdemokratie außerhalb des Gesetzes stellen, vermehren Sie die Zahl derer, die kein Interesse mehr haben an den gesetzlichen Bestimmungen! Es hat zu jeder Zeit Parteien gegeben, die sich zum politischen Morde, zum Recht der Revolution bekennen. Das Recht der Revolution wird auch von großen Staatsmännern gebilligt und moralisch verwerflich sind nur die Revolutionen, die unterliegen. Wir haben neben dem Recht der Freiheit auch die Pflicht der Freiheit und müssen daher auch die Unbequemlichkeit des Rechts der Freiheit uns gefallen lassen. (Lebhafter Beifall links).

Preuß. Minister v. Puttkamer: Ich kann es verstehen, daß der Vorredner das Bedürfniß hat seine ablehnende Stellung zum Gesetz zu motiviren; ist er doch einer der ersten Rufer im Streite für das Gesetz gewesen. Er hat nie immer sehr fein, sehr geistreich gesprochen, aber nicht sehr beweiskräftig. Der Optimismus des Vorredners ist so groß, daß es unbegreiflich erscheint, daß er jemals für das Sozialistengesetz gesprochen hat. Damals, 1878, hatte er nur die Alternative, entweder die Welt geht unter oder wir müssen das Gesetz haben. (Hört, hört! rechts.) Abg. Dr. Bamberger hat heute erklärt, die Vorgänge in Belgien hätten ja doch nur wenige Tage gedauert, es seien nicht viel Schlösser zerstört ꝛc. Es genügt dem Abg. Bamberger also nicht, daß er Blut sieht, er muß erst ein ganzes Land vernichtet sehen, ehe er die Gefahr anerkennt. Abg. Bamberger meint, die Aera der Barrikadenkämpfe sei vorüber. Ja freilich, aber das ist das Verdienst der Regierungen, die Luft am Barrikadenkampfe ist wohl noch vorhanden, aber es herrscht das Bewußtsein, daß solche Kämpfe einen niederschmetternden Widerstand finden würden. (Beifall rechts.) Daß es bei uns verhältnißmäßig ruhig ist, das verdanken wir diesem Gesetze (Widerspruch links) — ja, Sie leugnen das, aber die neuliche Abstimmung hat doch gezeigt, daß die Mehrheit des hohen Hauses, also die Mehrheit der deutschen Nation, diese Bedeutung des Gesetzes anerkennt. (Lebhafter Beifall rechts.)

Abg. v. Kardorff (Reichsp.): Die Deutschfreisinnigen sind in einer sehr angenehmen Lage, sie können gegen das Gesetz sprechen und sind doch sicher, daß es angenommen wird (Sehr richtig! rechts), sie können sich rühmen, gegen das Ausnahmegesetz gestimmt zu haben und sind doch froh, daß es angenommen wird. (Beifall rechts, Widerspruch links.) Der Standpunkt des Abg. Bamberger, der Standpunkt des laissez aller, laissez faire wäre nur verständlich, wenn er von Anfang an gegen das Gesetz gewesen wäre — wohin man mit jenem Grundsatze kommt, zeigt uns ja Belgien. — Abg. Bebel hat neulich seine Gedanken über den Fürstenmord hier verrathen; mögen die Herren sich nun in Acht nehmen, hier von russischen Zuständen zu sprechen. Abg. Bebel macht es sich sehr bequem, er erklärt die Kommune für ein Werk der agents provocateurs, ebenso das Dynamitattentat am Niederwald, das Attentat auf Polizeirath Rumpf — nun soll wohl auch Herr Most ein agent provocateur sein. Daß die Herren in ihrem Haß gegen die bestehenden Klassen zum Republikanismus gedrängt werden, ist mir begreiflich, aber ich verstehe nicht, wie die Sozialdemokraten es überleben können, daß die Ausbeutung der Arbeiter seitens der Arbeitgeber am stärksten gerade in den Republiken ist. Die Sozialdemokratie findet bei uns so viel günstigen Boden, weil die Noth bei uns so groß ist, und diese Noth ist so groß, weil noch immer nicht das Prinzip der Doppelwährung verlassen worden ist. (Heiterkeit.) In Berlin freilich merkt man keine Noth, aber im Lande ist sie so groß, wie ich es niemals erlebt habe. Da wäre es wirklich an der Zeit, daß die Regierung ihr non liquet aufgiebt und endlich zur Doppelwährung übergeht. (Heiterkeit links, Beifall rechts.)

Abg. Liebknecht (Sozialdem.): Nach der Logik des Abg. von Hertling, der den Liberalismus für den Atheismus verantwortlich gemacht hat, müßte das Ausnahmegesetz auf die ganze Linke des Hauses, incl. der Nationalliberalen, ausgedehnt werden. (Heiterkeit.) Abg. Kalle hat durch allerlei Citate unsere Gefährlichkeit erweisen wollen. Abg. Kalle hat aber nicht citirt, was von uns geschrieben worden, sondern was Pastor Schuster über die Sozialdemokratie geschrieben hat. Ich will Ihnen aus dem Manifest von Karl Marx vom Jahre 1848 vielmehr erweisen, daß er nicht die Weibergemeinschaft einführen, sondern vielmehr abschaffen will. (Redner verliest den betreffenden Passus.) Man hat mir hier vorgeworfen, ich wäre kein Freund des Parlamentarismus. Ich bin sehr wohl ein Freund des Parlamentarismus, aber nur des echten und wahren. Hätten wir Staatsmänner, die die soziale Frage des 19. Jahrh. überhaupt verständen, die die Sozialdemokraten nicht mundtodt machen wollen, dann wäre die Sozialreform kinderleicht. Statt dessen hören wir aber den Reichskanzler hier erklären, wir hätten kein Programm als das des Fürstenmordes. Das ist doch keine ernsthafte Debatte. — In der ganzen mehrtägigen Berathung ist nichts für das Gesetz vorgebracht worden. Aber was wir zu erwarten hatten, die ganze Rede des Herrn v. Puttkamer, wußten wir schon voraus, als im Februar von London eine große sozialistische Bewegung telegraphirt wurde. Dieser londoner Aufstand war aber nur erfunden von Herrn Wolff und seinem telegraphischen Bureau, es war nur ein konservatives Meeting, welches einen Tumult zur Folge gehabt hat. Alles Andere in den Zeitungen war erlogen! Und so ist es auch mit den Berichten aus Belgien, neun Zehntel sind erlogen und ein Zehntel entstellt. (Heiterkeit.) Ja, ein Zehntel ist entstellt! (Große Heiterkeit.) Was zu dieser Bewegung in Belgien geführt hat, das ist die entsetzliche Lage der Grubenarbeiter, deren Familienleben zerstört ist, deren Arbeits- und Lebensverhältnisse genau den Schilderungen in Zolas „Germinal" entspricht. Wo übrigens in Belgien sozialdemokratische Organisationen bestehen, da ist es zu Aufständen auch nicht gekommen. — Neben den Verhältnissen in Belgien hat man dann den Ausspruch Bebels von dem Czarenmord für die Verlängerung des Gesetzes fruktifiziren wollen. Die russischen Zustände haben den Nihilismus gezüchtet, haben jene furchtbaren Verhältnisse hervorgerufen. Wenn solche russische Zustände bei uns je kommen würden, das heißt, wenn der Reichstag weggefegt, das Wahlrecht genommen, durch einen Staatsstreich alle Verfassungsrechte gerauht würden, dann, meine Bebel, müßte man zum Tyrannenmord schreiten. Ist das so ungeheuerlich? Haben die Jesuiten, die doch gute Katholiken, in ihren Schriften nicht auch den Fürstenmord gepredigt? In nationalliberalen Blättern wird unsere Partei jetzt bereits beschuldigt, daß sie den Fürstenmord predigte — das schreiben jene Blätter, weil es Fürst Bismarck gesagt hat, den sie überschätzen. Wir aber halten Fürst Bismarck nicht für den Schöpfer unserer Verhältnisse, sondern für ihr Geschöpf und wäre Fürst Bismarck nicht mehr da, dann wäre es eben ein anderer. — Es ist uns in letzter Zeit von dieser und jener Seite so mancherlei gesagt worden, was dazu geführt hat, daß im „Sozialdemokrat" in den letzten Monaten die Arbeiter gewarnt und aufgefordert sind, sich vor allen Aufreizungen und Attentaten in Acht zu nehmen; wir kannten zwar den Fall Mahlow noch nicht, aber mancherlei andere. Fürst Bismarck wirft uns vor, kein Programm zu haben. Ich könnte ihm unser gothaer Programm verlesen — welches Programm hat denn aber Fürst Bismarck? Gar keins! Er ist Freihändler, Agrarier, Schutzzöllner, Sozialreformer. — er ist alles

---

[37]

Die Herren von Lindenberg.

Roman von M. Gerhard.

(Fortsetzung.)

Sechstes Buch.

1.

Es war in Lindenberg nicht mehr wie es sonst gewesen, aber wer mochte sagen, woher die Veränderung kam? — Es ging alles seinen altgewohnten Gang, jeder war auf seinem Platz, und doch schien es, als ob nirgend mehr das alte Gedeihen herrsche. Es war, als ob das helle Sonnenlicht, das immer so warm und freudig auf Haus und Hof und Wälder und Triften herabgeschienen, das ungescheut in alle Fenster hatte blicken dürfen, das überall helle Augen und offene Herzen angetroffen, sich weggewandt, als ob ein kalter, dunkler Wolkenschatten sich über den blühenden kleinen Erdenfleck gelagert und den frohen Lebensmuth seiner Bewohner gelähmt hätte. Der Landrath war thätig und umsichtig im Amt wie immer, auch sein Auge leuchtete wie immer, wenn es auf seiner schönen, jungen Frau ruhte; und doch — wer ihn seit einiger Zeit nicht gesehen, mußte ihn zusehends gealtert finden. Er hatte es mit innigem Wohlgefallen bemerkt, daß die Aussöhnung seiner Gattin mit seinem Sohne keine leere Förmlichkeit geblieben; seiner Häuslichkeit schien jetzt nichts mehr zu fehlen, was sie ihm zum Inbegriff alles Wünschenswerthen machen konnte. Und in der That stimmten alle Hausgenossen darin überein, ihr Genügen in ihrem eigenen kleinen Kreise zu finden, und jedes fremde Element wurde mehr und mehr wie eine Störung empfunden.

Die Abendstunden, die Harald zuweilen im Familienkreise zubrachte, waren von anregendem Gespräch belebt, die Geister entzündeten sich aneinander, der wohlthuende Einfluß einer schönbegrenzten Häuslichkeit milderte manche Dissonanz, die in der Luft zu liegen schien, auch wenn sie nicht laut wurde; die ungelösten Probleme, die den Menschengeist seit Jahrtausenden beschäftigen, führten immer aufs neue zu lebhaftem Gedankenaustausch.

Zuweilen las Regina auf den Wunsch ihres Gatten mit ihrer schönen, tiefen Stimme eine ernste Dichtung vor. Zuweilen ließ Harald sich überreden, sich an den Flügel zu setzen. Niemals konnte Regina sich ersättigen, seinem Spiel zu lauschen, und wenn die Macht und Tiefe der Empfindung den Künstler macht, so war Harald — damals wenigstens — in Wahrheit ein solcher. Das Instrument schien zu leben und zu athmen unter seinen Händen, und mit herzerschütterndem Beredtsamkeit offenbarte es die tödtlichsten Wonnen, die eine Menschenbrust in ihren verborgenen Tiefen bewegen mögen. Zuweilen sprang er, mitten im Spiel abbrechend, auf und verließ ohne ein Wort das Zimmer und das Haus. Dann ließ er sich wohl sein Pferd vorführen und ritt in Nacht und Nebel hinaus und die Leute sagten, daß er dann manchmal erst nach Mitternacht zurückgekehrt sei.

Das ungleiche, in den schroffsten Gegensätzen sich bewegende Wesen seines Sohnes war dem Landrath ein Gegenstand stiller wachsender Sorge. Harald war offenbar bedeutend verändert und die Hoffnung, daß er sich und seinen sichern, frohen Jugendmuth wiederfinden werde, schien sich nicht erfüllen zu wollen.

Eine finstere Falte hatte sich zwischen seinen Brauen eingegraben, seine zusammengepreßten Lippen schienen die Worte zu hüten, die über ihre Schwelle gehen durften, er war wortkarg, verschlossen und argwöhnisch, von einer Reizbarkeit, die bei geringfügiger Veranlassung zu herben Zornausbrüchen führen konnte, und ihn zuweilen selbst Regina gegenüber zu unbegreiflichen Rücksichtslosigkeiten hinriß. Doch war sie die einzige, die mit einem Blick, einem Wort den bösen Dämon zu bannen vermochte.

Die Gutsleute, die ihren jungen Gebieter einst angebetet hatten, zitterten vor ihm und doch waren die Bande der Disziplin gelockert. Tagelang ließ er die Dinge ihren Gang gehen, und sah er dann einmal wieder mit eigenen Augen nach dem Rechten, so wurde jede Versäumniß mit ungewohnter Härte geahndet. Murren und Widersetzlichkeit war auf dem Gutshof nichts Unerhörtes, ja nichts Seltenes mehr.

Ludwig, den man jetzt viel in der Fabrik und den Wirthschaftsräumen sah, war die rechte Hand des alten Gutsinspektors geworden und die populärste Persönlichkeit in Lindenberg. Er hielt es immer mit der Herrschaft, hatte er doch in Kleidung und Manieren ein so feines Wesen angenommen, daß die Leute meinten, es sei kaum noch ein Unterschied zwischen ihm und den Herren. Alles hörte gläubig zu und staunte seine Klugheit an, wenn er sich herbeiließ, mitzutheilen, was er in den Büchern gelesen, wenn er so trefflich klar zu machen verstand, worin der Vortheil der Leute eigentlich bestehe, und wie sie es anzufangen hätten, um es mit der Zeit ebenso gut zu haben wie die Herrschaft, wie dies ja im Grunde ihr gutes Recht sei. Man wandte sich gern an ihn, um Bitten und Beschwerden an den Herrn zu bringen, bei dem er wohl in hohen Gunsten stehen mußte, denn seine Vermittelung blieb selten erfolglos. Freilich wollte dieser und jener behaupten, der Herr Lieutenant habe sich mehr als einmal kurz umgedreht und sei fortgegangen und nicht wiedergekommen, wenn er Ludwig bei den Maschinen getroffen; und doch geschah es, daß dieser nach einiger Zeit an die Stelle des ersten Werkführers trat, der plötzlich hatte verabschiedet werden müssen, weil die Arbeiter ihm den Gehorsam verweigerten. Es sollte nur eine vorübergehende Vertretung sein, aber Ludwig fand sich so schnell auf seinem neuen Posten zurecht, daß bald niemand mehr daran dachte, daß er ihm wieder abgenommen werden könne. Der junge Herr mußte doch wohl einsehen, daß er am besten that, den klugen Burschen gewähren zu lassen, der ihm stets auf's Haar genau berichten konnte, was in der ganzen Wirthschaft vorging und zunächst zu thun sei. Und das war nöthig, denn es kam vor, daß Harald jetzt mitunter seine eigenen Anordnungen vergaß.

Der Landrath kümmerte sich nie um Einzelheiten des Wirthschaftsbetriebes; daß aber die Dinge nicht gingen, wie sie sollten, war ihm trotzdem nicht verborgen geblieben, und da er keine klare Einsicht in die Lage der Dinge erlangen konnte, beschäftigten sie seine Gedanken um so mehr. Bisher hatte Harald ihm von allem, selbst dem Unbedeutenden, Mittheilung gemacht, weil ihm das Bedürfniß und Freude war, und bei Angelegenheiten von einer Wichtigkeit nie ohne seinen Rath gehandelt.

Jetzt erfuhr er selbst bedeutende Veränderungen nur zufällig, lange nachdem sie vollzogen waren. That er eine Frage, so ward die Antwort entweder in abgerissener, widerwilliger Weise ertheilt, wie man sich einer unliebsamen Pflicht erledigt oder Harald stattete einen übertrieben umständlichen Berich

Universitäts- und Landesbibliothek Sachsen-Anhalt
urn:nbn:de:gbv:3:1-848334-18860404020/fragment/page=0001

nacheinander und durcheinander, sein Programm ist höchstens ordre, contreordre, desordre; und diese desordre, diese Verwirrung herrscht in der Politik des Deutschen Reiches. Fürst Bismarck ist vollständig ein Staatsmann der alten Schule. Um die Neugestaltung der Gesellschaft herbeizuführen, muß man aber ein großer Staatsmann von sozialer Bildung, ein Nationalökonom sein. In Deutschland kokettirt und experimentirt man nur mit der Arbeiterbewegung und deshalb kommt man zu keinem Ziele. — Es ist auch von den erzieherischen Seiten des Sozialistengesetzes gesprochen worden. Ja, wenn wir 20 Jahre Sozialistengesetz haben, dann herrschen die Anarchisten bei uns. Wenn Sie wünschen, daß wir zur Einigung mit Ihnen kommen, daß wir auseinanderfallen, so heben Sie das Sozialistengesetz auf — das ist der eiserne Reif, der uns zusammenhält. Die Folgen des Sozialistengesetzes werden die Väter desselben zu tragen haben! Nicht wir machen Revolution, wie Sie behaupten. Bedenken Sie doch einmal, was in den letzten 20 Jahren in Europa sich alles geändert hat und dann erwägen Sie, was in den nächsten 20 Jahren alles sich ändern kann. Thun Sie Ihr Schlimmstes, es wird zu unserem Besten ausschlagen. Und je toller Sie es treiben, desto schneller geht's zu Ende. Der Krug geht so lange zum Brunnen, bis er bricht! (Beifall bei den Sozialdemokraten.)

Die Generaldiskussion wird sodann geschlossen.

Zur Geschäftsordnung bemerkt

Abg. Lenzmann (Demokr.), daß er auch heute nicht zum Worte gekommen sei und sich daher darauf beschränken müsse, zu erklären, daß auch heute wieder das Unrecht siegen werde.

Nach einer großen Fülle von persönlichen Bemerkungen tritt das Haus in die Spezialdiskussion ein, die nach einer kurzen Bemerkung des Abg. Grohe (Volksp.) gegen die Ausführungen des Ministerialdirektor Hermann geschlossen wird.

In namentlicher Abstimmung wird hierauf die Vorlage — Verlängerung des Sozialistengesetzes auf zwei Jahre — mit 169 gegen 137 Stimmen angenommen.

Dafür stimmen die beiden konservativen Fraktionen, die Nationalliberalen mit Ausnahme des Abg. Krämer und vom Centrum die Abgg. Graf Adelmann, Graf Ballestrem, Beckmann, Frhr. v. Franckenstein, Fritzen, Graf, v. Grafenreuth, Graf Henckel v. Donnersmarck, Frhr. v. Herling, Hesse, Graf v. Hoensbrock, Graf v. Landsberg-Steinfurt, Lehner, Graf Neyhauß, Erbgraf zu Neipperg, beide Grafen Preysing, Dr. Reichensperger, Schelbert, Schmidt, Graf Schönborn-Wiesenscheidt, Graf Strachwitz, Graf Waldburg-Zeil, sowie die Abgeordneten Graf Hacke und Bertram (Hospit. v. Freis.), Zorn v. Bulach (Elsß.).

Der Abstimmung enthalten sich die Abgg. Graf Chamaré, Hannen, Lucius (Centrum), sowie Abg. Frhr. Golz v. Olenhusen (Hospitant des Centrums).

Hiernach vertagt sich das Haus.

Nächste Sitzung: Sonnabend 1 Uhr. Tagesordnung: Zuckersteuer. Wahlprüfungen.

Schluß 5½ Uhr.

Preußischer Landtag.

(Bericht der Saale-Zeitung.)

Abgeordnetenhaus.

55. Sitzung vom 2. April.

Präsident v. Köller eröffnet die Sitzung um 11 Uhr 15 Min.

Am Ministertische: Dr. Lucius.

Das Haus nimmt die zweite Berathung des Entwurfs betr. die Beförderung deutscher Ansiedelungen in Westpreußen und Posen bei § 2 auf, welcher zusammen mit den §§ 2a bis 2e diskutirt wird.

§ 2 bestimmt, daß die Ueberlassung der einzelnen Stellen zu Eigenthum gegen Kapital oder Rente, oder auch in Zeitpacht erfolgen kann. Die §§ 2a und folgende setzen die näheren Modalitäten für die Ausführung des § 2 fest.

Abg. Frhr. v. Huene: Wenn der Herr Minister gestern betont hat, daß im Landeskonomiekollegium sich gegen die Rentengüter im allgemeinen nur zwei Stimmen erhoben haben, so sind gegen die speziellen Bestimmungen sehr erhebliche Bedenken dort erhoben worden. Mit diesen Rentengütern können Sie niemals deutsche Bauern schaffen; um das zu erreichen, müßten die Ansiedler ein ganz anderes Maß von Freiheit erhalten. Eine gründliche sachliche Erörterung aller hier in Betracht kommenden Fragen ist in der Kommission nicht erfolgt; daß die Kommission die Frage nicht gelöst hat, mache ich ihr nicht zum Vorwurf, wohl aber, daß sie die Frage nun trotzdem für gelöst hält. Es sind bei diesen Rentengütern zahlreiche juristische Fragen zu lösen und ich ersuche den Herrn Justizminister, sich in der dritten Lesung darüber zu äußern, ob die in diesem Paragraphen gegebenen Bestimmungen allen juristischen Anforderungen entsprechen und gerichtlich durchführbar sind. — Redner geht dann ausführlich auf die Frage der Rentengüter ein und schließt mit der Aeußerung, das Rentengut könne ein gutes Gewächs werden, aber nicht auf dem Sumpfboden dieses Gesetzes. (Beifall im Centrum.)

Unterstaatssekretär Marcard führt aus, daß die preußische Agrargesetzgebung durch die Bestimmungen dieser Vorlage nicht verändert würde, abgesehen von dem § 91 des Gesetzes vom 2. März 1850, indem die Bestimmung über die Ablösbarkeit der Renten nach Verlauf von 30 Jahren hier eine Aenderung erfahre. Was Abg. v. Huene im übrigen gegen die Vorlage vorgebracht, richte sich nicht gegen neue Bestimmungen, sondern gegen längst bestehende.

Abg. Dr. Enneccerus (nationallib.): Abg. v. Huene hat sich gegen das Rentengut erklärt, weil es, wie er sagte, auf dem Sumpfboden dieses Gesetzes aufgebaut werde. Wer das Gesetz zum Schutze des Deutschthums gegen den Polonismus in solcher Weise charakterisirt, muß natürlich auch gegen das Rentengut sein. Deshalb hat gestern auch Abg. Dirichlet sich so entschieden gegen das Rentengut ausgesprochen, denn dieses Rentengut ist das sicherste und wirksamste Mittel zur Erreichung unserer Kolonisationszwecke. Ich halte das Rentengut, abgesehen von seiner Zweckmäßigkeit, auch für ein viel liberaleres Mittel als die Erbpacht, der doch immer ein Stück feudalen Charakters anhaftet. Die Bestimmungen dieser Paragraphen bilden keine Beschränkung, sondern einen Schutz des Rentengutsbesitzers. Gegen den Staat und nicht gegen den Besitzer richten sich diese Bestimmungen. Sie richten sich nicht allein gegen den Polonismus sondern auch gegen die Latifundien. Die Begründung von Bauerngütern ist wahrhaft liberal und sichert den Staat. Wir wissen, daß es nicht die kleinste That der Hohenzollern ist, den Osten kolonisirt zu haben. Ich bitte Sie, die Vorlage anzunehmen! Die Bekämpfung des Polonismus und der Latifundien ist ihr Zweck. (Beifall bei den Nationalliberalen.)

Abg. v. Meyer-Arnwalde: Es fragt sich doch sehr, ob die Kolonisationsversuche in Posen jetzt mehr Erfolg haben werden als früher bei uns kolonisirt wurde und wie man jetzt in Amerika noch immer kolonisirt. Da errichtet sich der Kolonist auf ein paar Pfählen sein Blockhaus — wollte er das bei uns in Posen und Westpreußen zu machen, dann würde die Baupolizei alsbald kommen und ihn auf die Bestimmungen der Baupolizeiordnung verweisen. (Heiterkeit.) Den Ansiedlern selbst können Sie gar nichts geben, das Geld wird draufgehen für Güterankäufe, Errichtung von Gemeinden 2c. Die Ansiedler müssen also ihr Inventar mitbringen — dann werden sie sicherlich jedoch lieber nach Amerika gehen, denn sehr verlockend sind doch die Verhältnisse in Posen, die der Ansiedler dort harren, keineswegs. Besser als diese Rentengüter halte ich die Erbpacht, aber auf diesen Leim wird niemand mehr gehen, nachdem dieselbe durch den achtzehnfachen Betrag abgelöst ist — höchstens der Fiskus. (Heiterkeit.) Ich werde wie gegen § 1, so auch gegen die zur Diskussion stehenden Paragraphen stimmen. (Beifall links.)

Abg. Wolff (kons.) tritt den Verfassungsbedenken des Abg. Dirichlet entgegen. Wollte man diese Bedenken anerkennen, so dürfte man überhaupt keine Gesetze zugunsten der einen oder der andern Bevölkerungsklasse machen. Das Rentengut hat eine große wirthschaftliche Zukunft. Die zu machenden Erfahrungen werden voraussichtlich dahin führen, daß das Institut des Rentengutes allgemein eingeführt wird. Wir werden immer an der Förderung der inneren Kolonisation Antheil nehmen.

Abg. Dirichlet (freis.): Es ist doch ein Unterschied zwischen Nationalisirung und innerer Kolonisation; innere Kolonisation wollen wir auch. Aber wenn Ihnen von der Rechten die Latifundien so ein Dorn im Auge sind, weshalb fangen Sie nicht mit der Zerschlagung derselben in Pommern an? Die Hundert Millionen sollen mit den Rentengütern verpulvert werden. Die Unablösbarkeit der Rente bedeutet nichts weiter, als daß der Schuldner seine Schulden nicht abzahlen darf, daß er nie in den freien Besitz seines Gutes gelangt und daß er auf die Dauer abhängig bleibt. Gegen eine solche Einschränkung verwahren wir uns. Dieselbe steht auch im Widerspruch mit den Klagen über die Verschuldung des Grundbesitzes. Man zerstört mit diesem Gesetz den Realkredit und schafft ein landwirthschaftliches Proletariat, welches das beste Material für die Sozialdemokratie ist. Die Kolonisation Friedrich Wilhelm I. war erfolgreich, denn sie beruhte auf der Toleranz. Die hier geplante Kolonisation bezweckt Nationalisirung, Schaffung von Preußen zweiter Klasse, Bevorzugung einer Konfession vor der andern. Man wird aufgrund dieses Gesetzes nur Bauern dritter Klasse schaffen, nicht einmal solche zweiter Klasse. Wir sind Gegner des Rentengutes, weil dadurch der gesunde Gedanke der Kolonisation vereitelt wird wir sind Gegner der ganzen Vorlage, weil sie nicht den Charakter der Humanität trägt, sondern den des Nationalitätenhaders, weil sie den Stempel der Ueberhastung, Uebereilung, des Fanatismus trägt.

Minister Dr. Lucius weist diese Charakterisirung der Vorlage mit Indignation zurück, ebenso die Unterstellung, daß die Vorlage einen konfessionellen Charakter trage. Die Zulassung der Unablösbarkeit der Renten ist keine Beschränkung, sondern eine Erweiterung der Vertragsfreiheit. Wäre die Institution des Rentengutes nicht in diese Vorlage aufgenommen worden, so würde die Einbringung einer Vorlage, welche dieses Rechtsinstitut in Hannover und Schleswig-Holstein mit der vorläufigen Beschränkung auf diese Landestheile nur eine Frage der Zeit gewesen sein. Ich halte die Aufnahme des Instituts des Rentengutes in dieses Gesetz von meinem Standpunkte als landwirthschaftlicher Minister für ungemein werthvoll. (Beifall rechts und bei den Nationalliberalen.)

Abg. Frhr v. Erffa (kons.): Wir sind von der Erbpacht nicht infolge eines Gruselns abgegangen, denn dieselbe bewährt sich in Thüringen sehr gut. Das Rentengut hat aber den Vortheil vor der Erbpacht als es wirklicher Besitz wird. Der Rentengutsbesitzer ist in derselben Lage wie der Besitzer eines Gutes, auf dem Hypotheken ruhen, nur hat er den Vortheil, daß ihm die Hypothek nicht gekündigt werden kann. Ich erblicke in dieser Vorlage ein gutes Stück konservativer Politik und freue mich, daran mitgearbeitet zu haben. Sonst sind die Freisinnigen Gegner des Latifundienbesitzes, hier scheinen sie plötzlich dafür eintreten. Es ist dasselbe Spiel wie bei der Branntweinsteuererhöhung, welche die Herren erst verlangten und welche sie bekämpften, als es soweit war. Es liegt System darin, aber doch wahrlich keine Konsequenz.

§§ 2, 2a—2e werden mit den Stimmen der Rechten und der Nationalliberalen angenommen.

§ 3 bestimmt: „Die Beträge, welche der Staat als Schadloshaltung erhält, fließen — soweit sie nicht aus der Veräußerung von Domänen und Forsten herrühren — zu dem in § 1 bezeichneten Fonds und sind alljährlich in den Staatshaushaltsetat aufzunehmen. Nach Ablauf von zwanzig Jahren kann über diese Einnahmen im Staatshaushaltsetat auch anderweitig verfügt werden."

Abgg. v. Rauchhaupt, Dr. Wehr-Deutsch-Crone und Dr. Enneccerus beantragen folgende Fassung: „Die Beträge, welche der Staat als Schadloshaltung erhält, sind alljährlich in den Staatshaushaltsetat aufzunehmen und fließen — soweit sie nicht aus der Veräußerung von Domänen und Forsten herrühren — bis zum 31. März 1907 zu dem im § 1 bezeichneten Fonds. Von dem letzteren Zeitpunkte ab treten diese Einnahmen den allgemeinen Staatseinnahmen zu."

Abg. v. Huene (Centr.) hat verfassungsmäßige Bedenken gegen diesen Paragraphen, der das Budgetrecht beschränke.

Abg. Dr. Enneccerus (nat.-lib.) erklärt dieselben für unbegründet.

§ 3 wird in der Fassung des Rauchhaupt'schen Antrages mit einer vom Abg. Dr. Bitter beantragten Einschaltung hinter „Schadloshaltung": „sowie der Einnahmen aus wiederveräußerten Grundstücken und Zwischenmutzungen," angenommen.

Ohne bemerkenswerthe Debatte wird der Rest der Vorlage angenommen.

Damit ist die zweite Berathung beendet.

Auf der Tagesordnung steht noch die zweite Berathung des Gesetzentwurfs betr. die Errichtung und Erhaltung von Fortbildungsschulen in Westpreußen und Polen.

Abg. Dr. Enneccerus (nat.-lib.) beantragt Vertagung mit Rücksicht auf die Verhandlungen des Reichstags und im Interesse einer zusammenhängenden Berathung des Fortbildungsschulgesetzes.

Vertagung wird beschlossen.

Nächste Sitzung: Sonnabend 11 Uhr. (Fortbildungsschulvorlage.)

Schluß 2¾ Uhr.

Provinzial-Nachrichten.

Der Nachdruck unserer Original-Korrespondenzen aus der Provinz 2c. ist nur unter Angabe der Quelle gestattet.

Ψ **Freyburg**, 1. April. In nördlicher Richtung entlud sich gestern abend gegen 11 Uhr ein heftiges Gewitter mit orkanartigem Sturm — der stellenweis Bäume entwurzelte — und außerordentlich starkem Blitz. Das Gewitter war nur von geringem Niederschlag begleitet. — In den kleinjenaer Hölzern wurden bereits 5 Schnepfen erlegt.

M **Seehausen i. A.**, 1. April. Infolge des Hochwassers werden jetzt häufig in sonst unscheinbaren Gewässern Fische von ungewöhnlicher Größe gefangen. Auch die Fischotter werden durch das Hochwasser bedrängt; so gelang es kürzlich einem Gutsbesitzer in Gr.-Beuster, drei dieser Thiere zu erlegen. Im nahen Dorfe Werder wurden 15 Hasen, welche sich auf eine wasserfreie Anhöhe geflüchtet hatten, mittels Handkahnes übergeholt und in einer Scheune untergebracht, wo sie bei reichlichem Futter ein ganz behagliches Leben führen. Große Schwärme von Wildenten und Seeraben zeigen sich jetzt in unserer Nähe, besonders bei Pollitz, Wanzer und Wahrenberg. Dem Gutsbesitzer Lehnecke zu Pollitz gelang es, 10 dieser scheuen Vögel zu schießen.

un. **Neukirchen**, 31. März. Es ist eine erfreuliche Erscheinung, daß in der Neuzeit die Bienenzucht unter den Landleuten, namentlich auch seitens der Handwerker und kleinen Hausbesitzer, wieder mehr in Aufnahme kommt. Auch die Zugehörigkeit zu einem Vereine ist den meisten Bienenzüchtern ein Bedürfniß; das sehen wir z. B. daraus, daß die hiesigen und benachbarten Bienenzüchter kürzlich einen neuen Bienenzuchtverein begründet haben. Zum Vorsitzenden wurde der als Bienenzüchter bekannte Lehrer Hr. Herrmann-Knapendorf, zum Schrift- und Kassenführer Lehrer Hr. Lehmann-Neukirchen gewählt. Am Sonntag hielt der junge, bisher allerdings erst 11 Mitglieder zählende Verein seine 1. Versammlung, zu welcher außer den Mitgliedern auch etwa 30 Gäste erschienen waren. Der Vorsitzende sprach über den „Nutzen der Bienenzucht für den Nationalwohlstand im allgemeinen, sowie für die Landwirthschaft insbesondere." Ein Antrag, bezügl. des Anschlusses des neuen Vereins an den Bienenwirthschaftlichen Hauptverein der Provinz Sachsen 2c. fand allseitige Zustimmung. Die nächste Vereinsversammlung soll am Sonntag Palmarum stattfinden.

— Am 31. März ist die Eisenbahn Stendal-Tangermünde eröffnet worden. Die Stadt Tangermünde hatte, wie dem Altm. Int.-Bl. geschrieben wird, schon vom frühen Morgen an geflaggt. Gleich nach ½10 Uhr fuhr das Direktorium und der Aufsichtsrath der neuen Bahn mit der reich bekränzten Lokomotive „Tangermünde" von dort ab, um die Vertreter der Behörden 2c. auf dem stendaler Bahnhof in Empfang zu nehmen. Von Stendal aus wurde die ganze Strecke einer genauen Besichtigung unterworfen. Gegen 2 Uhr war die Inspektion vollendet und begaben sich die Herren dann nach dem Rathhause, um das Protokoll über den Behufs der Bahnlinie aufzustellen, wonach dieselbe mit dem 1. April für den Güterverkehr und binnen 8 Tagen für den Personenverkehr eröffnet werden darf. Am Nachmittag fand im Deutschen Hause zu Tangermünde ein Festmahl statt.

✗ **Weimar**, 1. April. Die Rückkehr der Prinzessin Elisabeth, welche sich bekanntlich während des Winters zu völliger Genesung in Südtirol und Italien aufgehalten hat, wird voraussichtlich in einigen Wochen erfolgen. Ein hiesiger Damen-Ausschuß trifft schon jetzt Vorbereitungen zu einem festlichen Empfange der Prinzessin. — Der Kapellan Diller auf Schloß Ettersburg feiert heute sein 50jähriges Dienstjubiläum.

— Die Handelskammer zu Leipzig hatte kürzlich an das sächsische Ministerium des Innern das Ersuchen gerichtet, sich bei der preußischen Staatsregierung dafür verwenden zu wollen, daß

---

ab, in einem Ton, als hätte er ein ihm bewiesenes Mißtrauen zu entkräften.

Der Landrath, der stets in so großherziger und zartfühlender Weise Vertrauen geübt, fühlte sich tief verletzt. Er that keine Frage mehr, weder an Harald noch an andere, er vermied ängstlich jedenfs Anschein, als ob er seinen Sohn beobachtete und dem Thun desselben nachforschte; er wollte ihm keinen Vorwand für seinen Argwohn geben.

Es kam dahin, daß diese beiden Männer, deren Herzen einander von jeher ein offenes Buch gewesen, sich scheu aus dem Wege gingen, ihre Worte gegen einander abwogen, und ihre gegenseitigen Pflichten mit peinlicher Strenge erfüllten, wie es Fremde thun, die in keinem anderen Verhältniß zu einander stehen, als ihre geschäftliche Verbindung und ihre gute Erziehung bedingt. Und dennoch wußte und fühlte jeder der beiden, wie schwer der andere unter dieser Entfremdung litt.

Regina erfuhr nichts von diesen Kümmernissen ihres Gatten. So theuer sie ihm war, sie hatte dem so ungewöhnlich innigen Verhältniß zwischen Vater und Sohn von Anfang an fremd gegenüber gestanden und um keinen Preis hätte der Landrath ihr für ihr ehemaliges Vorurtheil gegen Harald neue Waffen liefern mögen. Er zeigte sich erfreut, wenn er die beiden, die ja in ihrer Jugend ein Band des Verständnisses finden mußten, wie es ihm seiner Gattin gegenüber leider versagt war, bei einander fand; es geschah nicht oft, wie Harald sich überhaupt selten in dem großen Hause blicken ließ. Und in der Hoffnung, daß seiner Frau das ihm entzogene Vertrauen zufallen werde, suchte er durch sie den Sohn wieder mehr an seine Häuslichkeit zu fesseln.

„Welcher Termin ist denn jetzt für die Hochzeit der Kinder festgesetzt?" fragte der Landrath seinen Bruder, mit dem er in der schon ziemlich früh hereinbrechenden Dämmerstunde in einsilbigem Gespräch beisammen saß. Harald war nach Marienthal geritten, wohin die Familie seit mehreren Wochen zurückgekehrt war, und Regina hatte sich im Bibliothekszimmer die Lampe angezündet.

Der Major richtete sich aus seiner gebückten Stellung vor dem Kamin auf, nahm die Pfeife aus dem Munde, strich über den grauen Schnurrbart und blickte den Bruder unwirsch an.

„Das fragst Du mich? — Es müßte doch mit dem Bösen zugehen, wenn ich darüber besser Bescheid wüßte als Du, den es zunächst angeht!"

„Ich hielt es für möglich," sagte der Landwirth mit trübem Lächeln. „Du bist ja Mariannen's Vertrauter. Mir schenkt, wie es scheint, niemand mehr Vertrauen."

„Ich glaube gar, Wilhelm, Du kränkst mir das Herz ab über — Himmeldonnerwetter! — so wollt' ich doch, dem verteufelten Jungen setzte ein anderer den Kopf zurecht, wenn Du zu weich dazu bist! Ich Mariannen's Vertrauter? Was das arme Kind mir zu vertrauen hätte, würde nicht sehr erbaulich anzuhören sein. Nein, ich gehe ihr aus dem Wege. Ich kann es nicht ansehen, wie ihre lieben Augen an dem verwünschten Burschen hängen, während er vergessen zu haben scheint, daß sie auf der Welt ist."

„Daß er sie mitunter unfreundlich behandelt, habe ich auch bemerkt, ebenso oft aber, daß er ganz in alter Weise gut und liebevoll mit ihr verkehrt, ja mit lebhafterer Zärtlichkeit als früher, wenn meine Beobachtungen nicht irre gehen."

„Ja freilich, wenn er sie vorher bis auf's Blut gekränkt hatte; er müßte ja kein Mensch sein, wenn ihm dann das arme Ding nicht leid thäte und er nicht alles daran setzte, sie seine Rohheit vergessen zu machen. Dann denkt sie, sie hat schon gewonnen Spiel; wie soll das arme kleine Mädchen auch aus seinen verrückten Launen klug werden!"

Der Landrath ging schweigend auf und nieder. Nach einer Weile fing der Major wieder an:

„Und das wäre noch nicht das Schlimmste. Daß Liebesleute einander quälen, ist, denke ich, ihr Privilegium gewesen, solange die Welt steht. Aber sieh Dir doch einmal an, wie der Hansbau seit dem Sommer — hinter sich geht, denn vor sich gehen, kann man das doch nicht nennen. Das Haus ist ja eine Ruine, noch ehe es vollendet ist."

„Das Dach, — freilich! Harald wollte bessere Dachpappen aus England kommen lassen, nachdem sich die ersten so schlecht bewährt hatten."

„Wollte — ja! — hat aber bis jetzt noch keine Anstalten dazu gemacht, und es ist mehr als ein Vierteljahr in's Land gegangen, seit der Sturm das Dach fortrig."

„Wenigstens sind sie noch nicht angekommen. Ob er sie überhaupt noch nicht verschrieben hat? — Ich weiß es nicht und mag nicht fragen."

„Wer mag sich denn in den verwünschten Kram mischen? — Da mußten, als Marianne kommen sollte, plötzlich die Gespanne von der Ernte zurückbleiben und tagelang Dielen fahren und Fenster und Thürgerüste, und was weiß ich, was schon monatelang in der Stadt fertig lag. Nun, sollte man denken, müßte das Haus in einer Woche fertig dastehen. Ja, gehorsamster Diener! — Ich bin gestern in dem Gemäuer herumgekrochen. Ich ging fort, ohne ein Wort mit dem Herrn Neveu zu sprechen, — weil ich mir nicht die Gicht an den Hals ärgern wollte. Die Dielen sind in ein paar Stuben wirklich gelegt; in den anderen liegen sie aufgeschichtet auf dem Lehmlager. Die prächtigen Fenster und Thüren, Eichenholz, treffliche Arbeit, stehen in den Ecken und Wind und Regen gehen ungehindert durch die kahlen Oeffnungen. Ja freilich, das Haus sollte ja austrocknen!" —

(Forts. folgt.)

Universitäts- und Landesbibliothek Sachsen-Anhalt
urn:nbn:de:gbv:3:1-848334-18860404020/fragment/page=0002

in Leipzig ein preußisches Eisenbahnbetriebsamt errichtet werde. Auf dieses Gesuch ist kürzlich eine abschlägige Antwort eingegangen; nach dem Erachten des Ministeriums reicht die in Leipzig eröffnete Auskunftsstelle der preußischen Staatsbahnen völlig aus, um die Interessen der dortigen Handelswelt zu befriedigen. Die Handelskammer will indeß noch weiter versuchen, ihr Ziel zu erreichen, zumal sich die preußische Eisenbahnverwaltung schon bereit erklärt hat, eines der Betriebsämter zu Halle oder Weißenfels nach Leipzig zu verlegen, sofern die sächsische Regierung einwilligt.

Vermischtes.

— [Ueber die marokkanischen Soldaten,] welche im v. J. beim 2. Preuß. Garde-Regiment z. F. zur Erlernung des preußischen Militärdienstes kommandirt waren, berichtet man dem B. T. aus Mogador in Marokko: Die Leute wurden bald nach ihrer Ankunft in der Hauptstadt Marrakesch dem Sultan vorgestellt, und zwar in der Weise, daß abwechselnd einer der Leute seine Kameraden kommandirte. Dem Sultan gefiel das deutsche Exerzitium und Kommando so gut, daß er sofort zwei der Leute, die ihre Sache besonders gut gemacht, zu „Harraba", d. h. Instrukteren, ernannte. Einer dieser Instrukteren, Said Ben Kaddur, den Berlinern wohlbekannt als der „Flügelmann" der Marokkaner, wurde nach Saffi, der zweite, Mohammed Ben el-Hadj, nach Mogador abkommandirt, wo ihnen je 60 Mann zur Ausbildung nach preußischem Reglement überwiesen wurden. Der hiesige Harrad, dessen Exerzitien ich zu wiederholten Malen beizuwohnen Gelegenheit hatte, entledigte sich seiner Aufgaben — mutatis mutandis natürlich — mit vielem Geschick, und der Tabor von Mogador zeigt eine viel straffere, soldatischere Haltung als z. B. der englisch gedrillte Tabor von Casablanca. Einen eigenartigen Eindruck macht es, auf den Plätzen und in den Straßen dieser marokkanischen Stadt, inmitten des uns umgebenden muhamedanischen Lebens deutsche Kommandoworte erschallen zu hören, in deutscher Weise drillen zu sehen! Wer hätte sich dergleichen vor zwanzig Jahren träumen lassen! Die übrigen elf Leute sind zur Zeit noch in Marrakesch und harren ihrer Verwendung. Die von Krupp angekauften Geschütze befinden sich zur Zeit mit ihrer Bedienungsmannschaft, den in Deutschland ausgebildeten Tobdschia oder Artilleristen, in Rabat.

— [Eine lustige Konkurrenz] hat das „Echo" ausgeschrieben: In vier gereimten Zeilen soll die Frage beantwortet werden, „weshalb die Frau des Mannes „bessere" Hälfte heißt." Vielleicht finden sich unter unseren Lesern schlagfertige Epigrammatiker, die sich an diesem drolligen Wettbewerb betheiligen, der wohl manchen guten Scherz zutage fördern wird. Die bekannte Berliner Wochenschrift hat eine Prachtausgabe des „Trompeter von Säkkingen" für die beste Lösung ausgesetzt.

— [Mord und Selbstmord.] In Neuhakerwiese bei Altkarbe durchschnitt am 1. d. die Büdnerfrau Wollgramm ihrer vierjährigen Tochter und sich selbst den Hals. Beide sind todt. Ein zweites Kind, noch Säugling, ist ohne Spuren von angewandter Gewalt todt in der Wiege aufgefunden.

Handels-, Verkehrs- und Börsen-Nachrichten.

Berliner Börse, 2. April. (Wochenbericht der Saale-Ztg.) Mit drohender, weithin sichtbarer Flammenschrift ist unsere Fondsbörse daran gemahnt worden, daß die anhaltende Geldflüssigkeit weniger den Erfolg gesteigerter Sparkraft als die Wirkung des Niedergehens der wirthschaftlichen Thätigkeit darstellt. Und nicht nur auf diese verkannte Thatsache haben die wilden, die Zerstörung wichtiger Produktionsmittel bezweckenden Orgien der belgischen Revolutionäre unsere Börse hingewiesen, sondern auch auf den in neuerer Zeit bewiesenen Mangel an Umsicht und Objektivität bei Beurtheilung der finanziellen und ökonomischen Situation. Der Kampf gegen Handelsthätigkeit und Kapital, der in mehr oder minder versteckterer Form in einer Reihe der europäischen Kulturstaaten gegenwärtig geführt wird, er hat in den Feuergarben des Schlosses Boudouy wie in den Gewehrschüssen zu Lüttich und in dem zu Charleroi geflossenen Blute eine grauenhafte Zuspitzung von weitgehendster Tragweite erhalten. Wohin die Verkennung des Friedens- und Kulturzweckes der Kapitalansammlungen auf der letzten Etappe ihres Entwicklungsganges zu führen geeignet ist, das haben — hoffentlich zu Nutz und Frommen der gesammten denkfähigen Menschheit — die belgischen Vorgänge mit vernichtender Deutlichkeit gelehrt. Unsere Börse zeigte ein volles Verständniß für die aus dem Nachbarstaate drohende Gefahr, sie schritt zu umfangreichen Realisationen, welche eine erhebliche Verringerung der Haussengagements herbeigeführt haben dürfte. Die Verstimmung erhielt weitere Nahrung durch die inzwischen als unbegründet erwiesene Meldung über eine zwischen England und Rußland bestehende Meinungsverschiedenheit bezüglich der afghanischen Grenzregulirung. Das Endergebniß der Woche ist demgemäß ein Rückgang des allgemeinen Kursstandes, dem sich nur ganz vereinzelte Werthe entziehen konnten, obgleich die zum Ultimo nothwendigen Prolongationen sich bis zur letzten Stunde zu mäßigen Bedingungen und ohne Schwierigkeiten ausführen ließen. Von den in der nächsten Zukunft zu erwartenden Finanzgeschäften war natürlich nirgends die Rede, man vermied gefliessentlich die Erwähnung derselben, da die in den letzten Wochen zur Einführung gekommenen neuen Papiere zumeist unter ihren ersten Kurs zurückgehen mußten. Die Woche brachte auch nur eine einzige Emission und zwar diejenige der Aktien der Eisengießerei-Ges., welche zu 130 Proz. aufgelegt sind. Da die betr. Fabrik erst vor wenigen Monaten in ein Aktien-Unternehmen verwandelt ist und bisher in ihrer neuen Gestalt Proben der Leistungsfähigkeit und Rentabilität nicht abgeben konnte, so dürften in Berücksichtigung des hohen Agios von 30 Proz. ernsthafte Zeichner an der Subskription sich kaum betheiligt haben. Der Druck der Realisationen gelangte auf dem Bankaktienmarkte am schärfsten zum Ausdruck, da gerade auf diesem Gebiete die Spekulation die meisten Verbindlichkeiten hatte. Diskonto-Kommandit-Antheile standen im Vordertreffen und mußten bei recht lebhaften Umsätzen 7,20 Proz. zurückgehen. Bei weniger regen, aber doch noch ziemlich bedeutenden Umsätzen reihten sich denselben Oesterr. Kreditaktien mit einem Verluste von 7 M. an, Deutsche Bank gaben 1,60 Proz., Darmstädter Bank 0,65 Proz., Berliner Handelsgesellschaft 2,90 Proz., Dresdener Bank 1 Proz., Reichsbank ½ Proz. und Petersburger Diskontobank 1½ Proz. nach. Nächst den Bankaktien zeigten die verschiedenen Rentengattungen die erheblichsten Preisschwankungen, vor allen waren die Russischen Anleihen scharfen Angriffen ausgesetzt und von spekulativer Seite stark ausgeboten; 1880er Anleihen verloren 1,15 Proz., 1884er Anleihen ebenswoviel, 6proz. Russ. Goldrente 1½ Proz. und die beiden Prämienanleihen 3,30 bezw. 2¼ Proz. Die Oesterreichisch-Ungarischen Renten gingen durchschnittlich 1 Proz. zurück, während die Preußischen und Deutschen Fonds unverändert blieben und zum Theil Kleinigkeiten anziehen konnten. Das niedrige Ergebniß der in den letzten Tagen bekannt gemordenen Dividendenfestsetzungen mehrerer Deutscher Bahnen verursachte andauernde Offerten in inländischen Bahnwerthen von denen Ostpreußische Südbahn 4¼ Proz., Mainzer 3,55 Proz., Marienburg-Mlawkaer 1½ Proz., Saalbahn und Mecklenburger je 1 Proz. und Lübeck-Büchener 1,15 Proz. nachgaben; Dortmund-Gronauer hoben sich um 0,65 Proz. Auch die russischen Bahnen lagen matt und waren weichend, Kurst-Kiew schließen 2,20 Proz., Russische Südwestbahn 1 Proz., Russische Staatsbahnen 1,55 Proz., und Warschau-Wiener 2¼ M. niedriger. Etwas besser konnten sich die österreichischen Transportwerthe behaupten, von denen Franzosen nur ½ M., Lombarden 6 M., Galizier ¾ Proz., Elbethal- und Nordwestbahn je 2½ M. nachgaben und Dux-Bodenbacher ¾ Proz. anzogen. Während das Geschäft in all diesen Werthen sich wenigstens zeitweise reger gestaltete, waren die Montanaktien fortdauernd gänzlich vernachlässigt, ohne deshalb von der rückläufigen Strömung unbeeinflußt zu bleiben, Laurahütte und Bochumer Gußstahl mußten 1 Proz. zurückgehen, dagegen avancirten Dortmunder Union 0,50 Proz. und Phönix 1 Proz. Die Aktien der Kohlenwerke wie diejenigen der meisten anderen Industriegesellschaften stellten sich bei geringen Umsätzen etwas niedriger. Der Privatdiskonto hob sich von 1⅞ auf 2 Proz., eine Aenderung in der günstigen Lage des Geldmarktes war aber nicht bemerkbar.

Nachdem sich ergeben hat, daß die jüngsten Hochwasser keineswegs die vielfach befürchteten Beschädigungen der Felder angerichtet haben, hat die milde, den Landarbeiten günstige Witterung einen größeren Einfluß auf die Tendenz unserer Getreidebörse und auf die Preisbewerthung der Cerealien erlangen können. Die Haussepartei mußte vor der Thatsache, daß die Eröffnung der Binnenschiffahrt an mehreren Stellen bereits vollzogen ist und daß wir uns, der neuesten Lageraufnahme nach noch unerwartet großen Waarenbeständen gegenüber befinden, Halt machen, umsomehr, da die russischen Offerten sich vermehrten und auf spätere Lieferung einige Abschlüsse mit Süd-Rußland zustande kamen. Der Preis für effektive Waare konnte sich indeß behaupten, während Weizen auf nahe Sichten 2¼ und Roggen 1¾ M. nachgab. Hafer stellte sich auf Termine eine Kleinigkeit höher, brachte es aber nur zu geringen Umsätzen, wohingegen Weizen ziemlich lebhaften Handel hatte. Roggenmehl und Kleie blieben gefragt. Das Geschäft in Weizenmehl wurde durch erhöhte Forderungen der Waareninhaber sehr erschwert, die ehestens zu erwartenden Kahnzufuhren dürften einen Wandel in der Geschäftsgestaltung des Artikels verursachen. — Petroleum blieb ganz unberücksichtigt und im Preise unverändert. — Rüböl schließt, nach anfänglich matter Haltung, ziemlich fest bei etwas regerem Verkehr, der Preisstand des Artikels ist aber nur um ein sehr Geringes aufgebessert. — Die Loczufuhr von Spiritus war wiederum ziemlich stark und fand bei der Fortdauer des Fastagenmangels nur gegen Preiskonzessionen Abnehmer. Das Termingeschäft stand unter dem Drucke der Ungewißheit bezüglich der in Vorbereitung befindlichen neuen Vorlagen über die Spiritussteuer und entwickelte sich sehr schwerfällig. Der Artikel schließt per loco 0,30 M. und auf Termine 0,20—0,30 M. niedriger.

Waaren- und Produktenberichte.

Zucker.

* Magdeburger Börse, 2. April, mittags. (Rohzucker. An unserem Zuckermarkte haben größere Bewegungen im Laufe vorangegangener Woche nicht stattgefunden. Das kleine Angebot fand sowohl seitens der Raffinerien als seitens des Exportes, je nach Qualität, genügend Nehmer und wurde auch für beliebte Partien im Durchschnitt ein Bruchteil über letzte Notirungen bewilligt. Seit gestern ist infolge matter Auslandsberichte die Stimmung flüchtiger abgeschwächt. Umgesetzt wurden nur ca. 62,000 Ctr. Raffinirte Zucker. Die Tendenz unseres Marktes blieb auch in dieser Woche eine ruhige, jedoch feste und wurden für die begehenen Zucker wohl behauptete vorwöchentliche Preise bedungen. Melasse, effektiv: bessere Qualität, zur Entzuckerung geeignet, 42—43° Bé. excl. Tonne, 3,60 bis 4,10 M., geringere Qualität, nur zu Brennereizwecken passend, 42—43° Bé, excl. Tonne —.

Ab Stationen:

Granulatedzucker, incl.		—	M.	per 50 kg
Krystallzucker I., über 98 %		—	„	do.
do. II., „ 98	„	—	„	do.
Kornzucker, exkl., von 97	„	—	„	do.
do. „ „ 96	„	22,00—22,30	„	do.
do. „ „ 95	„	—	„	do.
do. „ „ 94	„	—	„	do.
do. „ 88° Rendem.		20,90—21,20	„	do.
Nachprodukte „ 88—92	„	—	„	do.
do. „ 75° Rendem.		18,00—18,80	„	do.

Bei Posten aus erster Hand:

Raffinade, fein, exkl. Faß		28,00	M.	per 50 kg
do. fein, „	„	27.50	„	do.
Melis, fein, „	„	27.00	„	do.
do. mittel „	„	—	„	do.
do. ordinär „	„	—	„	do.
Würfelzucker, I., inkl. Kiste	„	—	„	do.
do. II., „	„	27.75—28.00	„	do.
Gem. Raffinade, I., inkl. Faß	„	—	„	do.
do. II., „	„	25,75—27,00	„	do.
Gem. Melis I., „	„	25.25	„	do.
do. II., „	„	—	„	do.
Farin „	„	23,50—24,50	„	do.

Die Aeltesten der Kaufmannschaft.

* Paris, 2. April. (Telegr.) Hochzucker 88° ruhig, loco 33,50 à 33,75. Weißer Zucker ruhig, Nr. 3 pr. 100 kg pr. April 36,25, pr. Mai 36,60, pr. Mai-Juni —,—, pr. Mai-Aug. 40,25, Okt.-Jan. 40,60.
* London, 2. April. (Telegr.) Havannazucker Nr. 12 13½ nom. Rübenzucker 12½ bez. schwach. Centrifugal Cuba —,—.
* Antwerpen, 1. April. (Telegr.) Rübenzucker. Sofort 31,50 Frcs., April 31,75 Frcs., Mai-Juni 32,25 Frcs., Okt.-Dez. 31,25 Frcs.
* New-York, 1. April. (Telegr.) Fair refining Muscovades 4,70.

Kaffee.

* Hamburg, 2. April. (Telegr.) Kaffee matt, Umsatz 2000 Sack.
* New-York, 1. März. (Telegr.) (Fair Rio-) 8⅝.

Petroleum.

* Berlin, 2. April. (Amtl. Festst.) (Raffinirtes Standard wktóte) per 100 kg m. Faß in Posten von 100 Ctr. Term. fill. Gek.—Ctr. Kündigungspr. —,— loco —,—, Durchschnittspr. —,—, per diesen Mon. —,—, per März-April —,—, per April-Mai —,—, per Mai-Juni —,—, per Juni-Juli —,—, per Juli-Aug. —,—, per Sept.-Okt. 22,07.
* Stettin, 2. April. (Telegr.) Petroleum loco versteuert, Usance 1½ % Tara 12,00 M.
* Hamburg, 2. April. (Telegr.) Matter. Standard wktóte loco 6,85 Br., 6,70 Gd., pr. April 6,65 Gd., pr. Aug.-Dez. 6,90 Gd.
* Bremen, 2. April. (Telegr.) (Schlußbericht.) Standard wktóte loco — à 6,50 bez. u. Br. Fixtrig.
* Antwerpen, 2. April. (Telegr.) (Schlußbericht.) Raffinirt, Type weiß, loco 16½ bez., 16¼ Br., pr. Mai bez., 16¼ Br., pr. Juni — bez., 16½ Br., pr. Sept.-Dez. — bez., 17⅞ Br. Ruhig.
* New-York, 1. April. (Telegr.) Raffinirtes Petroleum 70% Abel Test in New-York 7¾ Gd., do. do. in Philadelphia 7½ Gd., rohes Petroleum in New-York 6⅛, do. Pipe line Certificates — D. 72½ C.

Spiritus.

* Berlin, 2. April. (Amtl. Festst.) Spiritus pr. 100 Lit. à 100 Proz. = 10,000 Proz. Termine behauptet. Gek. 350 000 L. Kündigungspr. 36,07 bez. Durchschnittspr. — M. loco m. Faß — M., per diesen Mon. 36,8 bis — bis bez., per März — bis — bez., per April — bis — bez., per Mai — bis — bez., per März-April —,— bis — bis —, bez., per April-Mai 36,8 bis 36,7 b. 36,6 bez., per Mai-Juni 37,00 bis — bis 36,9 bez., per Juni-Juli 37,8 bis 37,7 bis 37,6 bez., per Juli-Aug. 36,06 bis 38,5 bis — bez., per Aug.-Sept. 39,3 bis 39 bis 39,1 bez., per Sept.-Okt. 39,8 bis 39,9 bis — bez., per Okt.-Nov. — bis — bez., — Spiritus per 100 Lit. à 100 Proz. = 10,000 Proz. loco ohne Faß 34,7 bis 35,4 bis — bez., ab Speicher — bis — bez., per Febr.-März — bis — bez.
* Magdeburg, 2. April. Kartoffelspiritus für 10,000 Liter-Proz. loco ohne Faß 34,60—35,10. Die Aeltesten der Kaufmannschaft.
* Magdeburg, 2. April. (Hermann Walther.) Kartoffelspiritus still. Loco ohne Faß 34,60 bis 35,10. Ab Speicher unter freier Vorhaltung der Gebinde fehlt Angebot. — Rübenspiritus gefragt. Loco fehlt, April 36,70 M.
* Leipzig, 2. April. Per 10,000 Lit.-Proz. ohne Faß loco 34,60 Br. Unverändert.
* Posen, 2. April. (Telegr.) Loco ohne Faß 32,20, pr. April. 34,40, pr. pr. Mai 35,00, pr. Juni 35,90, pr. Juli 36,80, pr. Aug. 35,70, pr. Sept. 38,00. Gek. — Liter. Behauptet.
* Breslau, 2. April. (Telegr.) Pr. 100 Lit. 100 Proz. pr. April-Mai 33,90, pr. Juni-Juli 35,50 pr. Aug.-Sept. 37,60.
* Stettin, 2. April. (Telegr.) fest, loco 24,00, pr. April-Mai 35,20 pr. Juni-Juli 36,80, pr. Aug.-Sept. 38,40.
* Hamburg, 2. März. (Telegr.) Matt, pr. April-Mai 24¾ Br., pr. Juni-Juli 25 Br., pr. Juni-Juli 25½ Br., pr. Aug.-Sept. 27¼ Br.
* Paris, 1. April. (Telegr.) Ruhig, pr. April 47,00, pr. Mai 47,25 pr. Mai-August 47,50, pr. Sept.-Dez. 47,00.

Oelsaaten. Oele. Fettwaaren.

* Berlin, 2. April. (Amtl. Festst.) Oelsaaten pr. 100 kg. Gesund. — Ctr. Blauertraps —,— M., Sommertraps —,— M., Winterrübsen —,— M. Sommerrübsen —,— M. Rüböl pr. 100 kg mit Faß. Termine fester. Gekündigt 2600 Centner. Kündigungspreis 44,2 M. Loco mit Faß —,— M., ohne Faß —,—. Durchschnittspr. —,—, per diesen Monat 44,2, per März-April —,—, per April-Mai 44,2 bis 44,01 bez., per Mai-Juni 44,5 bis — bez., per Juni-Juli — per Juli-Aug. —, per Aug.-Sept. —,—, per Sept.-Okt. 46,03 bis —, per Okt.-Nov. — bez. Leinöl per 100 kg — loco — M., Lieferung —.
* Köln, 2. April. (Telegr.) Rüböl loco 24,40 M., pr. Mai 24,10 M., pr. Okt. 25,00 M.
* Stettin, 2. April. (Telegr.) Rüböl höher, pr. April-Mai 44,50 M., pr. Sept.-Okt. 46,50 M.
* Breslau, 2. April. (Telegr.) Rüböl pr. März —,— M., pr. April-Mai 45,50, pr. Sept.-Okt. —,— M.
* Hamburg, 2. April. (Telegr.) Rüböl still, loco 43.
* Paris, 2. April. (Telegr.) Rüböl ruhig, pr. April 54,50, pr. Mai 55,25, pr. Mai-Aug. 56,25, pr. Sept.-Dez. 58,00.
* Amsterdam, 2. April. (Telegr.) Raps pr. Frühj. —,— Fl. Rüböl loco 24¾, pr. Mai 24¼, pr. Herbst 25¼.
* Petersburg, 2. April. (Telegr.) Talg loco 44,00, pr. Aug. 44,00. Leinsaat loco 17,00.
* New-York, 1. April. (Telegr.) Schmalz (Wilcox) 6,55, do. Fairbanks 6,50, do. Rohe & Brothers 6,50.

Mehl:

* Berlin, 2. April. Weizenmehl Nr. 00 22,50—20,75, Nr. 0 20,75—19,75. — Roggenmehl Nr. 0 20,25—19,00, Nr. 0 und 1 18,50—17,75, per 100 kg brutto incl. Sack. Feine Marken über Notiz bez. Guter Begehr.
* Berlin, 2. April. (Amtl. Festst.) Roggenmehl Nr. 0 u. 1 pr. 100 kg unversteuert incl. Sack. Matter. Gekündigt 1 000 Ctr. Kündigungspreis —,— M., Durchschnittspr. —,— M., pr. diesen Mon. 18,35, per März-April —,—, per April-Mai —,— b. —,— bis —,— bez., per Mai-Juni 18,45 bez., per Juni-Juli 18,65 b. —,— b. —,— bez., per Juli-Aug. 18,80.
* Paris, 2. April. (Telegr.) Mehl 12 Marques ruhig, pr. April 47,75, pr. Mai 48,10, pr. Mai-Aug. 48,80, pr. Juli-Aug. 49,30 f.
* London, 2. April. (Telegr.) Mehl ruhig.
* Liverpool, 2. April. (Telegr.) Mehl fest.
* New-York, 1. April. (Telegr.) Mehl 3 D 30 C. im Faß (100 Pfd.)

Hanf.

* Petersburg, 2. April. (Telegr.) Hanf loco 44,50.

Leipziger Börse vom 2. April.

Fl.	Kgl. Sächs. Rente-Anl.			Fl.	Kgl. Sächs. Staatsanl.		Thlr.
3	do.	1000	91,25 G	4	Staatsanl. 67 ab 5½	500	104,00 bz
3	do.	500	91,25 G	3½	Landrentenbr.		99,50 G
3	do.	500	91,25 G	4½	Manuf.-Anw. 1882		101,00 B
		Thlr.		4½	do.		102,50 G
4	Staatsanl. 1855	100	95,75 bz	4½	do. 1879		102,40 B
3	do. 1847	500	102,35 bz	5	do. Em. 1875		103,25 G
4	do 1870	100	104,00 bz	4	Ltpz. Stadtanl. 1884		104,60 G
4	do. 1870	50	—	4½	do. 1876		105,25 G
				4	Altb. Landesb.-Obl.		104,75 G

Dtv.	Eisenb.-Stk.-Akt.		Dtv.	
9⅞/100	Altenburg-Zeitz	192,00 G	5¼	Hallesche Straßen-B.
14¼	Russ.-Zeitz	281,25 G	13	Ltpz. Wstgl. Schtend.
7½	Böhm. Westb. [5%] g.	108,25 G	8	Thür. Gasgel. i. Ltpz.
9.52	Buschtehrad. Lit. A.	123,75 G	8	do. Stamm-Pr.
5	do. „ B.	83,50 bz G	7	Kette-Elbf.-Gel. Akt.
9	Dux-Bodenbach	133,40 G	16	Zuckerraffinerie Halle
5	Franz-Jos.-B. [5%] ab.	86,50 G	15	S.-Thür. Br.-W. St.
	Eisenb.-Stk.-Pr.-A.		15	do. St.-Prior.
8½	Altenburg-Zeitz	181,00 G		Anlei. Eis.-P.-Obl.
9	Dux-Bodenb. Lit. A.	227,00 G	%	
9	do. „ B.	127,00 G	4½	Russ.-Teplitzer
	Bank- u. Erdb.-Akt.		5	Böhm. Nordbahn
9	Allg. D. Cr.-A. Ltpz.	170,00 bz	4	do. do. Gold
7½	Dresdener Bank	131,50 G	5	Buschtehr. [B. Nbw.
6⅔	Leipziger Bank	136,00 bz	5	do. Em. 1871
5½	do. Kassen-Verein	105,50 G	5	do. „ 1872
6	do. Disk.-Gesellsch.	100,25 G	4½	do. Gold
5½	Sächs. Bank	118,00 G	5	Dux-Bodenbach
4	Deutsch. Bank, neue	76,50 B	5	do. Em. 1871
5	Zwickauer	108,00 G	5	do. „ 1874
	Ind.-Akt., Pr. und Stamm-Prior.		4½	Graz-Köflacher
15	Crölln. Papierfabr.	208,00 B	5	do. Ein. b. 1871 u. 72
—	5% do. Schuldverschr.	104,00 G	4	Kaschau-Oderberg
8	Dörnewitz-Nattm.	116,75 G	4	Prag-Dux Gold
			5	do. Gold
			5	Prag-Turnau

Dtv.	Anlei. Eis.-P.-Obl.	
5¼	Hallesche Straßen-B.	112,50 B
13	Ltpz. Wstgl. Schtend.	210,00 bz G
8	Thür. Gasgel. i. Ltpz.	140,00 B
8	do. Stamm-Pr.	146,50 G
7	Kette-Elbf.-Gel. Akt.	104,50 G
16	Zuckerraffinerie Halle	117,50 G
15	S.-Thür. Br.-W. St.	181,00 G
15	do. St.-Prior.	181,00 G
	Anlei. Eis.-P.-Obl.	
%		
4½	Russ.-Teplitzer	100,25 G
5	Böhm. Nordbahn	90,25 G
4	do. do. Gold	100,25 bz G
5	Buschtehr. [B. Nbw.	85,60 bz G
5	do. Em. 1871	85,60 bz G
5	do. „ 1872	85,60 bz G
4½	do. Gold	105,50 B
5	Dux-Bodenbach	85,75 B
5	do. Em. 1871	85,05 bz G
5	do. „ 1874	106,50 G
4½	Graz-Köflacher	79,90 B
5	do. Ein. b. 1871 u. 72	82,70 G
5	Kaschau-Oderberg	82,75 G
4	Prag-Dux Gold	98,50 bz
5	do. Gold	107,00 G
5	Prag-Turnau	90,00 G

Abfahrt der Eisenbahnzüge von Halle.

Leipzig: 2.57 Va — § 5.20 Vc — † 7.30 Vb — § 8.25 Vb — 10.12 Va — § 11.30 V — 1.40 Na — § 3.20 N — † 5.8 N — § 6.15 N — 7.15 Na — 9.8 Nf — † 10.47 Nb — § 11 Na.

Magdeburg: 7.19 Va — 9.51 Va — 10.55 (fährt bis Köthen) — † 11.31 Vb — 1.24 Na — 3.10 Ng — 5.50 Na — 8.33 Na — † 10.30 Nb — 12.5 Na (fährt bis Köthen).

Nordhausen-Kassel: 5.10 Va — 9 Va — † 11.43 Vd — 2 Na — 5.50 N (fährt bis Eichenberg) — 9.30 Na (fährt bis Nordhausen) — † 10.37 Nd

Sorau-Guben: 7.57 Va — † 1.33 Na — 7.25 Na (fährt bis Finsterwalde).

Thüringen: 5.40 V — † 7.45 Vd — 10.15 Va — *11.38 Vb — 2.5 Na — 6.8 Na — 9.40 Na (fährt bis Erfurt) — * 11.3 Nb

Berlin: * 4.35 Vb — 7.25 Va — 11 Ve — 2 Na — * 5.39 Nb — 6 Na — † 9.15 Na

Halberstadt: 8.7 Vd — 11.35 Va — 3.5 Na — 6 Nd — 9.25 Na

Ankunft der Eisenbahnzüge in Halle.

Leipzig: § 6.52 V — 7.9 Va — § 8.42 V — 9.43 Va — § 11.7 V — † 11.28 Vb — 1.12 Na — 2.51 Na — § 4.27 N — 5.31 Na — § 7.37 N — 8.23 Na — § 8.53 N — † 10.26 Nb — § 11.53 Na

Magdeburg: 2.45 Va — † 7.21 Vb — 8.52 V (kommt von Köthen) — 10.2 Va — 1.26 Na — † 5.3 b — 6.56 Na — 9.1 Na — † 10.41 Nb

Nordhausen-Kassel: 6.55 Va (kommt von Nordhausen) — † 7.14 Vd — 10.3 Vd — 1.10 Na — 5.13 Na — † 8.58 Na — 10.35 Nd

Sorau-Guben: 7.4 Va (kommt von Finsterwalde) — 1.6 Na † 7.9 a N

Thüringen: * 4.28 Vb — 7.6 Va (kommt von Erfurt)l — 10.38 Ve — 1.9 Na — 5.15 Na — *5.33 Nb — † 9.11 Nd — 10.56 Na

Berlin: 4.21 Va — 8.20 V (kommt von Bitterfeld) — 10.3 Va — * 11.31 Vb — 2.50 N (kommt von Bitterfeld) — 5.45 Na — 9.3 Na — * 10.53 Nb

Halberstadt: 8.7 V — 10.3 Va — 1.16 Na — 4.55 Na — 8.50 Na

Güterzüge mit Postbeförderung nach Magdeburg 2.33 Vg — Thüringen 4.59 Va — Nordhausen 12.4 Nd — von Leipzig 1.58 Vg — 5.18 Va — Thüringen 6.8 Va

* Schnellzug I.—II. Klasse. † Schnellzug I.—III. Klasse. § Lokalzüge II.—IV. Klasse ohne Gepäckbeförderung.

Die lateinischen Buchstaben geben die Benutzung der Züge zur Beförderung von Postsendungen an und zwar:

a Alle Arten von Postsendungen.
b Briefsendungen und dringende Päckereien.
c Briefsendungen für Schkeuditz.
d Briefsendungen in beschränktem Umfange.
e Briefsendungen und Päckereien in beschränktem Umfange.
f Brief- und Werthsendungen, dringende Päckereien.
g Gewöhnliche und dringende Päckereien.

Zu Briefsendungen gehören: Gewöhnliche und eingeschriebene Briefe, Postkarten, Drucksachen, Waarenproben, Postanweisungen, Postauftragsbriefe, Postnachnahme-Briefe, Bücherpostsendungen, Zeitungen und außergewöhnliche Zeitungsbeilagen.

Schlußzeit für Annahme von Postsendungen.

Postamt 2.

a für gewöhnliche Briefsendungen: 5 Minuten vor Abgang des betr. Zuges.
b für Geld- und Werthsendungen: 1 Stunde desgl.
c für Einschreibesendungen: bei gleichzeitiger Einlieferung von 1 bis 3 Stück ½ Stunde desgl., bei gleichzeitiger Einlieferung von mehr als 3 Stück 1 Stunde desgl.

Universitäts- und Landesbibliothek Sachsen-Anhalt
urn:nbn:de:gbv:3:1-848334-18860404020/fragment/page=0003

Berliner Börse, 2. April.

Preuß. u. Deutsche Fonds.			
Deutsche Reichs-Anleihe	4	105,80 bzB	
Preuß. konsol. Staats-Anl.	4	105,50 bzB	
do. do. do.	3½	101,70 bzB	
Staats-Schuldscheine	3½	100,30 G	
Staats-Pr.-Anleihe 1855	3½	141,90 bzB	
Berl. Stadt-Obligation	4	103,90 B	
Provinzial-Pfandbriefe.			
Landschaftliche Central	4	102,75 bzB	
Posensche, neue	4	101,20 G	
Sächsische	4	— —	
Renten-Briefe.			
Pommersche	4	103,80 bzB	
Posensche	4	103,50 bzB	
Preußische	4	103,50 bzB	
Sächsische	4	103,80 bzG	
Schlesische	4	103,50 G	
Bad. Prim.-Anleihe 1867	4	134,60 bzB	
Bayer. Prämien-Anleihe	4	134,60 bzB	
Braunschw. 20 Thlr.-Loose	—	95,50 B	
Bremer Anleihe	3½	100,00 B	
Köln-Mind. Pr.-A.-Sch.	3½	129,60 bzB	
Hamburger Staatsrente	3½	99,90 bzB	
Meininger Loose	—	25,20 G	
Oldenburger 40 Thlr.-Loose	3	156,90 bzB	
Sächsische Staats-Anleihe	4	103,80 bzB	
do. Rente	3	91,40 bzB	
In- und ausländische Hypotheken-Pfandbriefe.			
Anhalt-Dessauer Pfandbriefe	5	101,80 G	
Deutsche Hyp.-Bank (Berlin)	4	102,00 bzG	
do. do. (Meiningen)	4	101,30 B	
Deutscher Prim.-Pfdbr. I. abg.	3½	128,40 B	
do. do. II. abg.	3½	105,20 bzG	
do. III. rzb. à 110 abg.	3½	98,00 bzB	
do. IV. rzb. à 110 abg.	3½	98,00 B	
do. V. do. abg.	3½	92,75 bzB	
Hamb. Hyp.-Bank-Pfandbr.	4	101,50 bzG	
Handel Bergw.-Obl.	4½	99,40 B	
Pr. Bodenkr.-G.-Pfdb. unkdb.	5	110,60 G	
do. Ser. III.	5	106,25 G	
do. 4	4	101,90 G	
Preuß. Centr. unkündb.	5	112,25 G	
do. do. 100 rzb.	5	100,40 G	
do. do. 100 rzb.	4½	100,75 G	
do. do. 4	4	102,30 bzB	
do. Hypothek V.	5	100,00 G	
do. do. VII.	4½	100,25 G	
do. do. IX.	4½	100,25 G	
do. div. Ser. rz. 100	4	101,70 bzG	
Südd. Boden-Kredit	4	102,75 B	
Russ. Bodenkredit Pfandbr.	5	97,90 bzG	
do. Centralbodenkred. Pfdb.	5	91,90 bz	
Inländ. Staats- u. Comm.-Pap.			
Italienische Rente	5	97,50 bz	
Oesterreich. Papier-Rente	4½	68,30 G	
do. Silber-Rente	4½	68,50 bzB	
do. Gold-Rente	4	92,50 bzB	
do. Kredit 1858	—	302,30 bz	
do. 1860er Loose	5	118,30 bz	
do. 1864er Loose	—	288,00 bz	

Rumänische Staats-Rente	6	108,25 bzB	
do. fund. do.	5	101,80 bzB	
do. amort. do.	5	95,90 bzG	
Russ. konf. Anl. 1870	5	98,60 bz	
Russ. konf. Anl. 1871	5	93,50 bzB	
do. 77 (Pfdb. St. à 20 Rbl.)	5	99,60 bz	
do. 80 (Pfdb. St. à 20 Rbl.)	5	87,40 bz	
do. 84 (Pfdb. St. à 20 Rbl.)	5	98,70 bzB	
do. Orient-Anleihe II.	5	62,40 bz	
do. do. III.	5	62,40 bz	
do. Pr.-Anl. 1864	5	139,25 bz	
do. Pr.-Anl. 1866	5	112,50 bzG	
Russ. Gold-Rente 1883	5	90,25 bz	
Russisch-Polnische Schatz	4	104,70 bzG	
Schwed. Staats-Anleihe 1875	4½	102,90 G	
do. Hypoth.-Pfandbr.	4½	100,50 bzB	
do. do.	4	103,90 bzB	
Ungar. Gömörer Pfandbr.	5	83,40 bz	
do. Gold-Rente	4	84,90 bz	
do. do. mittel	4	102,90 G	
do. Gold-Invest.-Anleihe	5	75,70 bz	
do. Papier-Rente	4	102,75 G	
do. Eisenbahn-Anl.	5		
In- u. ausl. Eisenbahn-St. u. St.-Prior.-Aktien.			
Aachen-Mastricht	4	55,90 bz	
Aussig-Teplitz	4	281,00 bz	
Berlin-Dresden	4	19,40 bz	
Böhmische Westbahn	5	— —	
Buschtehrader Lit. B.	4	— —	
Dortmund-Gronau-Enschede	4	67,75 bz	
Dux-Bodenbacher	4	134,00 bz	
Galizier (Karl Ludwig)	4	84,75 B	
Gotthardbahn	4	111,40 G	
Italienische Mittelmeer G. B.	4	115,75 bz	
Kronprinz Rudolfbahn	5	77,30 bz	
Ludwigshafen-Bexbach	4	218,75 B	
Main-Ludwigshafen	4	94,25 B	
Marienburg-Mlawka	5	54,25 bzG	
Mecklenb. Friedr.-Franz	4	180,50 bzG	
Niederschlesisch-Märkisch gar.	4	105,00 B	
Nordhausen-Erfurter	5	37,75 G	
do. St.-Akt. abgest.	4	30,50 B	
Oesterreichische Nordwestbahn	5	— —	
do. (Elbthal)	4	— —	
Ostpreußische Südbahn	4	90,00 bzG	
do. do. alt.	4	90,20 bz	
Rudolf-Oedenburg	4	34,00 B	
Russische St. gar. (Rb. 125)	5	126,75 bz	
do. Südwestbahn	5	68,60 bz	
Rybinsk-Bologoj	5	92,00 bz	
do. 2. Em.	5	85,60 bzG	
Saalkahn	5	45,00 bzB	
Schweiz Unterbahn	4	94,60 bzG	
Stargard-Posener gar.	4½	104,75 G	
Südösterreich. St. (Lomb.)	4	199,50 bz	
Warschau-Wien	4	246,75 bzG	
Werrabahn	4	83,50 bzG	
Stamm-Prioritäts-Aktien.			
Berlin-Dresden	5	47,60 bzG	
Marienburg-Mlawka	5	112,80 bzG	
Nordhausen-Erfurt	5	109,00 bz	
Oberlausitzer	5	58,25 bzG	
Ostpreußische Südbahn	5	122,25 G	
Saalbahn	5	98,00 G	
Weimar-Gera	5	85,60 bzG	

Bank-Aktien.			
Aachener Diskonto	4	115,00 bzG	
Berliner Kassen-Verein	4	132,40 B	
do. Handelsgesellschaft	4	144,60 bzG	
do. Markler-Verein	4	113,50 G	
Börsen-Kommissionsbank	4	— —	
Börsen-Handels-Verein	4	137,50 bzB	
Braunschweiger Bank	4	104,75 G	
do. Kredit	4	109,00 B	
Bremer Bank	4	— —	
Breslauer Diskonto Friedrichf.	4	90,00 bzG	
Chemnitzer Bank-Verein	4	96,90 B	
Coburger Kredit	4	77,50 G	
Danziger Privatbank	4	138,10 G	
Darmstädter Bank	4	138,60 bzG	
do. Zettelbank	4	108,75 B	
Dessauer Landesbank	4	135,00 bzB	
Deutsche Bank	4	154,00 B	
do. Genossenschaft	4	132,40 B	
do. Hyp.-B. (Berlin) 60%	4	100,25 G	
do. do. (Meiningen) 40%	4	94,60 B	
Diskonto-Kommandit	4	216,10 bz	
Dresdener Bank	4	132,40 bzG	
Effekten-Kaufmann	4	96,25 G	
Erfurter Bank	4	84,75 bzG	
Getreide-Markerbank	4	98,80 G	
Gothaer Zettelbank	4	113,30 G	
Hannoversche Bank	4	117,25 G	
Königsberger Vereinsbank	4	106,25 G	
Landwirthschaftliche Bank	4	— —	
Leipziger Kredit	4	169,75 bzG	
do. Diskonto	4	109,75 bzB	
Lübecker Bank	4	102,00 G	
Magdeburger Bank-Verein	4	112,00 bzG	
do. Privatbank	4	— —	
Markerbank	4	113,25 B	
Meininger Kredit	4	— —	
Nationalbank f. Deutschland	4	88,50 G	
Nordbdsch. Grund-Kreditbank	4	51,00 bzG	
Oesterreichische Kredit-Anstalt	4	477,00 B	
Preuß. Boden-Kredit-Anstalt	4	104,90 bzG	
do. Centralbodenkredit	4	132,00 bzG	
do. Hyp.-Aktienbank	4	99,90 bzG	
do. Immobilienbank	4	115,80 B	
Reichsbank-Anteilscheine	4½	135,50 bzB	
Russ. Bank f. ausw. Handel	4	80,00 bzG	
Sächsische Bank	4	118,50 bzG	
Schaafh. Bank-Verein	4	89,25 B	
Schlesischer Bank-Verein	4	103,50 bzB	
Süddeutscher Bodenkredit	4	139,95 B	
Weimarische Bank	4	76,00 G	
Westfälische Bank	4	109,50 B	
Eisenbahn-Prior.-Aktien und Obligationen.			
Berg.-Märk. III. A. 3 g.	3½	100,25 bz	
do. do. IV.	4	103,75 B	
do. do. VII. konv.	4	103,75 B	
do. do. IX.	4	103,75 B	
do. (Nordbahn)	4	103,00 B	
Berlin-Anhalt	4	103,75 B	
Berlin-Dresden gar.	4½	104,90 bzG	
Berlin-Görlitz konv.	4	103,60 bzG	
Berlin-Hamburg III konv.	4	103,50 bz	
Berlin-Potsdam-Magd. D.	4½	103,50 G	
Berlin-Stettin gar.	4	104,00 G	
Braunschw. Eisenb. Prt.	4½	106,10 bz	
Breslau.-Schw.-Frdr. G.	4	— —	

Breslau.-Schw.-Frdr. n.	4½	103,75 B	
Köln-Minden IV.	4	103,50 G	
do. V.	4½	— —	
do. VII.	4	103,60 G	
Halle-Sorau u. Gr. G.	4½	103,50 G	
Magdeb.-Halberst. de 1865	4	103,50 G	
do. 1873	4	103,50 G	
do. Leipzig A.	4½	105,30 G	
do. do. B.	4	103,60 bzG	
do. Wittenberge	3	92,25 G	
Main-Ludw. gar. konv.	4	103,00 bzG	
do. 1878r I., II.	5	103,00 B	
do.	4	103,90 B	
Niederschl.-Märk. I.	4	102,50 G	
Oberschles. gar. Lit. B.	3½	100,00 B	
do. 4% gar. Lit. H.	4	103,50 G	
do. Em. v. 73	4	— —	
do. do. 79	4½	105,90 B	
do. do. 80	4	103,70 bz	
Rechte Oder-Ufer	4	103,50 G	
Rheinische III. E.	4	103,50 G	
Thüringer I. Serie	4	103,50 G	
do. IV. Serie	4	103,50 G	
do. VI. Serie	4	103,50 G	
Albrechtsbahn gar.	5	82,50 B	
Böhmische Nordd. Gold	4	103,10 bz	
Elisabethbahn-Agram Goldpr. A.	5	98,70 B	
Franz-Bodenbach II.	5	85,50 bzB	
do. III.	5	106,60 G	
Dux-Bung	5	105,90 bzG	
Galizische-Karl-Ludwigbahn	4½	81,75 bzG	
Kaschau-Oderberg	5	83,50 bzG	
do. Gold	5	103,75 B	
Kronprinz Rudolf 84	4	75,40 bzG	
Lemberg-Czernow. IV.	4	74,30 bzG	
Oesterr.-Franz. Stb., alte	3	405,00 B	
do. do. 1874	3	394,00 G	
do. Erzg.-Neig. neue	3	390,00 B	
do. Gold.-Pr.	4	100,50 bz	
Oesterr. Nordwestbahn	5	85,70 G	
do. 1874r Gold-Pr.	5	107,00 G	
Pilsen-Priesen	4	74,70 bzG	
Südöstl. Bahn (Lomb.)	3	319,40 bz	
do. Ödlig.	5	104,60 G	
Ungar.-Gal. Nordostbahn	5	81,30 bzG	
do. do. Gold	5	104,50 bzG	
do. Ostbahn I.	5	81,50 B	
do. do. II.	5	105,10 bzG	
Charkow-Azow	5	102,50 bz	
Zwangor.-Dombrowo	4½	96,90 B	
Große Russische	3	76,00 B	
Kursk-Kiew	5	103,50 B	
Moskau-Rjäsan	5	98,25 bzB	
do. Smolensk	5	101,50 bzG	
Raschsk-Morczansk	5	100,75 B	
Rjäsan-Koslow	5	102,10 bzG	
Russ. Nikolai-Obligationen	4	88,10 B	
Sjizran-Syzanowo	5	101,10 bz	
Südwestbahn	4	38,50 bzG	
Transkaukasische	3	68,50 B	
Wladikawkas gar.	4	86,40 bzG	
Warschau-Wien IV.	5	102,00 B	
do. V.	5	102,00 B	
Zarskoe-Selo	5	— —	
Industrie-Papiere.			
Brauerei Königstadt	4	143,10 bz	
Berliner Brauerei Tivoli	4	129,75 bz	

Berliner Unionbrauerei	4	149,00 bzG	
do. Bock-Brauerei	4	124,00 bzG	
do. Masch.-F. (Schwartzk.)	4	351,00 G	
do. Große Pferdebahn	4	— —	
do. Allgem. Omnibus	4	185,00 G	
Eckert Maschinenfabrik	4	122,00 bzG	
Anhalter Maschinen	4	76,50 G	
Bresl. Waggon-Fabr. (Buhl)	4	108,10 G	
Halleshe Maschinen-Fabrik	4	192,00 B	
Sächsische Masch. (Hartmann)	4	— —	
do. Stickmasch.-Fabrik	4	— —	
Chemnitzer Wertz. (Zimmerm.)	4	61,50 B	
Zelt Maschinen Schaede	4	173,75 G	
Baustaedius	4	68,10 G	
Bochumer Gußstahl	4	134,25 G	
Kölner Bergwerk	4	104,10 bz	
Donnersmarckhütte	4	33,50 B	
Dortm. Union St.-Pr. Lit. A.	6	53,80 bzG	
Dortm. Bergbau Akt. A.	4	14,00 bz	
Gelsenkirchen Bergwerk	4	112,25 bz	
Harpener Bergwerk	4	75,50 bzG	
Hibernia & Shamrock	4	97,60 G	
Hörder Bergwerk	4	22,00 bzG	
Königs- u. Laurahütte	4	77,00 bzG	
Lauchhammer konv.	4	— —	
Luise Tiefbau	4	33,25 G	
Magdeburger Bergwerks-Ges.	4	219,50 G	
do. do. St.-Pr.	5	— —	
Oppeln Cement	4½	92,00 B	
Phönix A.	4	69,00 bzG	
Sächsisch-Thür. Braunkohlen	4	179,00 B	
do. do. St.-Prior.	5	— —	
Schles. Cement	4	122,30 G	
Schlesische Zinkhütte	4	116,75 B	
do. do. St.-Pr.	4½	120,60 bz	
Körbisdorf Zucker-Fabrik	4	100,50 G	
Glauzig Zucker-Fabrik	4	66,50 G	
Dessauer Gas	4	196,10 G	
Magdeburg allgem. Gas	4	135,50 G	
Gröditzer Papier-Fabrik	4	206,00 B	
Eisenburger Kattun	4	— —	
Greppiner Werke	4	82,25 G	
Leopoldshaller Berein	4	119,50 G	
Voigt & Winde Gummi	4	172,00 B	
Wolff & Schlüter Gummi	4	127,00 G	
Dortmunder Union-Bel.	5	108,10 bzG	

Wechselkurs.

Amsterdam	100 fl.	8 T.	169,30 bz
Brüssel u. Antw.	100 fr.	8 T.	80,95 bz
London	1 Lstl.	8 T.	20,39 bz
Paris	100 fr.	8 T.	81,15 bzB
Wien Stern. W.	100 fl.	8 T.	161,80 bz
Petersburg	100 Rbl.	3 W.	201,50 bz

Bank-Diskonto.

Berlin, Wechsel 3%, Lombard 4. Amsterdam 2½. Brüssel 2½. London 2. Paris 3. Petersburg 5. Wien 4.

Gold, Silber und Banknoten.

Souvereignes	— —
Englische Banknoten	20,39 bz
Napoleondor	16,21 bz
Dollars	— —
Imperials	— —
Französische Banknoten	81,25 bzB
Oesterreichische Banknoten	162,00 bzG
Russische Banknoten	201,50 bz

Kursbericht der Hallenschen Bankfirmen vom 2. April 1886.

	Dividende für	%	Zinstermin	Zinsfuß	Coursnotiz
4% Hallesche Stadt-Obligationen 1882	—	—	1/4 u. 1/10	4	102,75 bz u. G
3½% " " " 1818	—	—	1/1 u. 1/7	3½	97 G
3½% " " " 1884	—	—	1/4 u. 1/10	3½	97,50 G
4% Pfandbriefe der Provinz Sachsen	—	—	do.	4	103 G
4% Sächsische Provinzial-Obligationen	—	—	1/1 u. 1/7	4	102,50 G
4% Unstrut-Regul.-Obligationen	—	—	do.	4	102,50 G
5% Hyp.-Anl. d. Zuckerfabr. Körbisdorf	—	—	1/4 u. 1/10	5	101,25 bz
5% Hyp.-Anl. d. Crölltw. Act.-Pap.-Fabrik	—	—	1/1 u. 1/7	5	103,25 G
Halleshe Bandvereins-Actien	1885	8¾	1/1	5	153 G
Körbisdorf, Zuckerfabrik-Actien	—	0	1/4	4	—
Glauzig, Zucker-Fabrik-Actien	1884/85	2½	1/6	4	—
Zuckerraffinerie Halle-Actien	"	16	1/9	4	—
do. do. junge	"	—	1/8	4	—
Sächs.-Thür. Brauak. Stamm-Actien	1885	15	1/4	4	177 G
Sächs.-Thür. Brauak.-St.-Prioritäten	"	15	do.	5	177 G
Versichen-Weißenfelser Brauak.-Actien	1884/85	25	1/4	4	—
Dürstein-Rattmannsd. Brauak. I.-A.	"	8	1/4	4	—
Zeitzer Paraffin- und Solarölfabriken	"	10	1/4	4	—
Naumburger Braunkohlen-Actien	"	5	1/4	4	85,50 B
Verein. Sächs.-Thür. Stammprioritäten	"	8	1/4	4	—
Halleshe Brauerei St.-Act. (Michaelis)	"	5	1/10	4	107 G
Halleshe Brauerei St.-Prioritäten	"	6	do.	5	109 G
Gröditzer Papier-Fabrik-Actien	"	15	1/7	4	207 G
Zeitzer Maschinenbau-Actien (Schäbe)	"	13½	1/7	4	180 B
Halleshe Maschinen-Fabrik-Actien	1884	30	1/1	4	192 B
Halleshe Straßenbahn	"	5¼	1/1	4	112 G
Cönnern, Malzfabrik-Actien	1884/85	18	1/7	5	—
Landsberger Malzfabrik-Actien	"	18	1/7	5	—
Eilenburger Cattun-Manufactur-Actien	—	0	1/6	4	29,50 G
Kuxe des Bruckd.-Nietl. Bergb.-Vereins*	—	—	fco.	fco.	—
Kuxe der Consolidirten Pfännerschaft	—	—	fco.	fco.	160 G
Bachofs-Actien*	—	—	fco.	fco.	375 G

Die Course der mit * bezeichneten Effecten verstehen sich pro Stück.

Thuringia.

Versicherungs-Gesellschaft in Erfurt.

Grundkapital Mk. 9,000,000.

Prämien-Einnahme im Jahre 1884 Mk. 5,994,913.06.
Reserven, einschließlich Kapitalreserve „ 16,911,296.06.

Nachdem Herr **Heinrich Lange** von der Bureau-Verwaltung unserer Hauptagentur Halle a/S. zurückgetreten ist, haben wir solche

Herrn Carl Hoffmann (Kolling's Nachfolger), Schmeerstraße 12

übertragen, während Herr Lange nach wie vor für uns mit Vermittlung von Geschäften beauftragt ist, was wir hiermit zur öffentlichen Kenntniß bringen.

Erfurt, den 1. April 1886.

Herzogl. Baugewerkschule Holzminden,
damit verbunden **Maschinen-, Mühlenbau- u. Müllerschule.**
Sommers. 29. April. Winters. 8. Nov. Pensionat. Dir.: G. Haarmann.

Lehr-Institut

für Maaßnehmen, Zuschneiden u. Anfertigen feiner Damengarderobe. Gründliche Ausbildung in kurzer Zeit gegen mäßiges Honorar. Beginn des Cursus jeder Zeit. **E. Schulschenk, Raunischestraße 21.**

PATENTE aller Länder werden prompt u. korrekt nachgesucht d. **C. Kesseler,** Pat.-u. Techn. Bur., Berlin SW. 11, Königgrätzerstr. 47. Ausführliche Prosp. gratis.

Von Sonntag früh an stehen feinste fette Mecklenburger, sowie große u. kleine Futterschweine (engl. Race) u. eine tragende Sau zum Verkauf bei **C. Birke, Giebichenstein, Brunnenstr. 55.**

Für Stellmacher.

Trockene und frische gespalt. buchene **Felgen** in allen Stärken, sowie **Eiche, Esche, Birke, Roth- u. Weißbuche,** rund und in Bohlen geschnitten, offerirt sehr billig die **Holzhandlung** von **G. C. Querfurt, Sangerhausen.**

Gerner Kammgarn-Kleiderstoffe, Versandt an Private zu Fabrikpreisen. Muster frei.
Max Löhnig, Gera Reuß, Versandtgeschäft.
Achtbaren Damen, welche sich einen Nebenverdienst schaffen wollen, überlasse ich gern Musterkarten.

Große Auswahl von neuen u. gebrauchten Möbeln, Schiebeschränke, Ladentische mit u. ohne Marmorplatte, Regale, auch Kastenregale f. Materialgeschäfte, Schaufensterverschlüsse, eiserne Geldschränke, doppelte u. einfache Pulte, Reit- u. Drehsessel, Restaurations-Tische, billige Stühle, Bücheretagären Stück 3 M 50 ₰, ovale u. Sopha-Tische in dunkel u. hell à 9 M, neue Bettstelle mit Federmatratze 24 M, Sophas von 21 M, Plüschgarnituren von 80 M, Kleiderkretaire von 36 M, matt- u. blank polirte dunkele Bettstellen, Kleiderschränke u. alles andere billigst zu haben **Lindenstraße 7.**

Schleifsteine, beste Qualität, aus **Schweinfurter** und **Lobersleben er Brüchen** offerirt billigst **Laue, Leipzigerstraße 49.**

Allen Freunden einer guten Tasse Kaffee empfehlen wir den rühmlichst bekannten **gebr. Java-Caffee** der Firma:
A. Zuntz sel. Wwe., Hofl. Bonn, Berlin und Antwerpen.
Qual. Ia. à M 1,65 } per
" IIa. à M 1,50 } Pfund,
in Packeten von ½ u. 1/4 kg netto Inh.
G. Gröhe.
Fr. David Söhne.

Grude-Coak
in ganz vorzüglicher Qualität.
Sachsse & Co.,
Halle a/S., Magdeburgerstr. 51.

Billige Rosen.
Um zu räumen erlasse ich in nur reich verzweigter kräftiger Waare und prima Sorten je 10 Stück **hochstämmige** zu 6 M, **halbst.** zu 4 M, **niedrige** oder Buschrosen zu 2,50 M p. Casse oder Nachn. **C. Schmitt,** Rosenschule, **Eltville** im Rheingau.

Funke Welt
Originell und wahrhaft überraschend in der Ausstattung, ebenso reichhaltig an Inhalt und außerordentlich billig. Die erste deutsche Zeitschrift mit **farbenprächtigen Illustrationen.**

Funke Welt
erscheint alle 8 Tage und enthält fesselnde Romane der beliebtesten Erzähler, Interessantes und Neues aus der Zeit und dem Leben und wendet sich auch der heiteren Seite des Lebens zu **in drolligen farbigen Humoresken.**

Funke Welt
kostet vierteljährlich frei in's Haus, nur **1 Mk. 40 Pf.** — Zu beziehen durch alle Buchhandlungen, Zeitungsspeditionen und Postanstalten.
(Postzeitungskatalog No. 1044a).
Expedition: Berlin W., 33. Mohrenstr.

Brillantes Festgeschenk.
Schönstes Andenken an Verstorbene. Nach jeder eingesandten Photographie fertige in anerkannt künstlerischer Ausführung lebensgrosse **Portraits.** Oelgemälde von 20 Mk. an. Volle Garantie für Treue. Feinste Referenzen. — Maler-Atelier:
Otto Rosenbaum, Parkstrasse 2.

GACAO SOLUBLE
Suchard
LEICHT LÖSLICHES GACAO-PULVER
VORZÜGLICHE QUALITÄT

Pochkies,
den so beliebt gewordenen **schwarz und weißen Gartensand** empfiehlt in jedem Posten billigst **Otto Pitzschke,** Berliner Bahnhof.

Getragene Herren- u. Damensachen, Winterüberzieher, ganze Nachlasse kauft **Frau Hohmann,** Kl. Ulrichstr. 1b.

Klagen,

deren Entgegnungen, sowie alle schriftlichen Arbeiten werden gefertigt, **Rath** in allen gerichtl. Angelegenheiten ertheilt, Aufnahme von Kauf- und anderen Verträgen, Testamenten, Cessionen 2c.
Franz Schulze,
früher Rechtsanw.-Bureau-Vorsteher,
Raunischestraße Nr. 5.

Geld-Lotterien
von **Marienburg** und **Ulm.**
Ziehung **19./21. u. 27./29.** April cr.
6807 Gewinne in Summa
775000 Mk.
Ganze Loose 3½ M, ½ Loos 2 M
Berliner Lotterie
Ziehung **7. April cr.**
3642 Gewinne 151000 M
Loose 1. Serie **1 M,** für alle 3 Serien **3 M** (auf 10 Loose 1 Freiloos).
Casseler St. Martinsloose
à 7½ M (auf 10 Stück 1 Freiloos).
3. Ziehung **13. April cr.**
Hauptgew.: 100000 M Gold.
Rothe Kreuzloose à 1 Mk.
(11 St. 10 M) Ziehung **27. April cr.**
Hauptgew.:
30000, 20000, 10000 M 2c.
empfehlen und versenden prompt
Oscar Bräuer & Co.,
Berlin W., Friedrichstr. **198/99,**
und **Breslau,** Ohlauerstr. **87.**
Für Porto 10 ₰, jeder Liste 20 ₰, Einschreiben 40 ₰ extra beizufügen.

Preussische Lotterie
I. Classe 7. und 8. April. Loosthelle ⅛ 7 Mk. 1/16 3½ Mk. 1/32 1 Mk. 75 Pf versendet **H. Goldberg,** Lotterie-Comtoir, Dragonerstrasse 21, Berlin.

Marienburger Loose, 3¼ M, Ulmer Dom-Loose, à 3 M
Geldgewinne **M 90,000, 75,000** 2c.
Ziehungen 19. und 27. April cr.
Rückporto 10 ₰, Liste 20 ₰ beifügen.
J. A. Zimmermann, Andernach a. Rhein.

Planinos billig, baar oder Raten. **Fabrik Weidenslaufer, Berlin NW.**

Aufforderung.

Im Auftrage der Erben des zu Schwittersdorf verstorbenen Zimmermeisters **Louis Hoffmann** fordere ich alle Diejenigen, welche noch Forderungen an den Zimmermeister **Hoffmann** zu haben glauben, auf, binnen 14 Tagen ihre Liquidationen bei mir einzureichen.

Zugleich fordere ich alle Diejenigen, welche noch mit Zahlungen an den Zimmermeister **Hoffmann** im Rückstande sind, auf, ihre Schuld binnen vorgedachter Frist an mich zu zahlen.

Nach Ablauf dieser Frist habe ich Auftrag, gegen sämmtliche Schuldner klagbar zu werden.

Eisleben, den 30. März 1886.
Reiu, Rechts-Anwalt.

Halle. Druck und Verlag von Otto Hendel.

Universitäts- und Landesbibliothek Sachsen-Anhalt
urn:nbn:de:gbv:3:1-848334-18860404020/fragment/page=0004